

Ersteinmal monatlich
nachmitt. um 8 Uhr
bei Sonn- und Feiertagen

Abonnementpreise
monatlich 1.00 Pf.
vierteljährlich 3.00 Pf.
halbjährlich 6.00 Pf.
jährlich 12.00 Pf.
Durch die Post bezogen
1.00 Pf. mehr.

„Die Neue Welt“
(Anschaffungsbeilage),
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsamt-Adresse:
Kochstr. 11, Halle a. S.

Volksblatt

Insertionsgebühren
für die 6 Spalten
Prozent ober dem Raum
50 Prozent.
Für unregelmäßige Anzeigen
10 Prozent.
Im extraüblichen Falle
kann bei Seite 75 Prozent.

Interate
Für die fällige Summe
müssen jährlich die Anzei-
genbesitzer 10 Prozent der
Expeditoren aufgeben
für

Einsetzen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Kuerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Eine Vogelscheuche.

Der Halle'sche Universitäts-Skandal.

Geselle Dr. Franz Mehring schreibt in unserer wissenschaftlichen Wochenchrift Neue Zeit folgenden treffenden Leitartikel:

Kein Tag mehr ohne einen sozialdemokratischen Sieg. Nun ist auch der Reichstagswahlkreis Halle glänzend zurückerobert worden, obgleich sich nicht nur alle bürgerlichen Parteien für den freimüthigen Gegenkandidaten heftig ins Zeug gelegt hatten, sondern auch die Universität Halle in ihrem Troß mit aufzuarbeitet war.

Der Rektor dieser Universität hatte nicht nur den Wahltag zu einem dies academica erklärt, an dem die Universitätsarbeit eingestellt wurde, sondern auch durch Anschlag am Schwarzen Brett die Studenten aufgefordert, sich für die Wahl in den Dienst der bürgerlichen Parteien zu stellen. Wir haben dagegen nichts einzuwenden, um so weniger, als die Universität Halle nun auch ihren reichlich bemessenen Anteil an den Wahlen beanspruchen darf, die der bürgerliche Klüngel erhalten hat. Aber die „Voransetzungslos“ Universitätswissenschaft, die eben in ihrer „Voransetzungslosigkeit“ keinen sozialdemokratischen Dogmen zuliebt, auch nicht, wenn er in Höherem unterrichtet, die ganz außerhalb der politischen Tageskämpfe liegen, hat sich einmal wieder öffentlich an den Pranger geschlagen, und das verdient wohl bezeichnet zu werden.

Es war in den Tagen, die für die erbärmliche Charakterlosigkeit deutscher Universitätsgelehrtheit sprichwörtlich geworden sind, in der Zeit vor zweihundert Jahren, als ein Halle'scher Professor von einem preussischen König wegen seiner lehrerlichen Lehren den Befehl erhielt, bei Strafe des Stranges binnen vierundzwanzig Stunden die preussischen Staaten zu verlassen. Ein großes Nicht war dieser Professor nicht, aber er war doch immer ein Kerl, der noch Ehre im Leibe hatte und dem Despoten ein verächtliches Nein entgegenwarf, als ihn dieser wieder ins Land zurücklocken wollte, weil sein Gewaltstreik die Universität verödete und der sinkende Ertrag der Kasse in Halle ihn da Hehle, wo auch Despoten sterben sich find. Dieser Despot war beiläufig jener Friedrich Wilhelm I., der, wenn die Spieglergänger auf den Straßen vor seinem wuthausenden Anblick flüchten, ihnen nachsieht und sie mit einem handfesten Spinnel zusammenbräut: „Ihr sollt mich nicht fürchten, ihr sollt mich lieben!“

Heute ist weder ein Strang noch ein Stock mehr nötig, um von der Universität Halle das Vernein der Antiquen zu erpressen: Nicht mißtrauen, mitgülden bin ich da. Sie stellt sich freiwillig in den Dienst der kapitalistischen Gesellschaft und offenbart sich sonder Scham und Scheu als ein Werkzeug der herrschenden Klassen. Aber immerhin: ein haben ihre Lehrer noch gemein mit jenem Professor, der vor zweihundert Jahren dem Horn der hohen Obrigkeit zu troten wagte: sie sind auch keine großen Richter der Wissenschaft. Der Rektor, der den Wahltag als schwarze Brett geschlagen hat, ist ein beliebiger Hing oder Kump, und so sind es auch seine Kollegen vom Akademischen Senat, die voranschicklich von dem Was vorher unterrichtet gewesen sind, ihn veramtlich gebilligt haben und jedenfalls nicht gegen ihn protestieren.

Jedoch wie jede Regel ihre Ausnahme hat, so gibt es unter dem profanum vulgus der Halle'schen Professoren doch den einen oder den andern, der so etwas wie einen Namen zu verdienen hat. Eben deshalb, wegen ihrer größeren Kenntnisse und ihres größeren Verstandes, stehen diese paar Reute der Sozialdemokratie insofern nahe, als sie in der modernen Arbeiterbewegung eine große Kulturverbreitung anerkennen. Mögen sie im Akademischen Senat überstimmt oder mag der Was des Rektors über ihre Köpfe weg erlassen worden sein, in seinem Falle sollten sie schweigen, und sie dürfen nicht einmal schweigen, wenn sie es für ihren Beruf erachten. Ethik zu predigen, wie der Professor Stammler in Halle Ethik predigt.

Herr Stammler hat ein bides Buch über den historischen Materialismus geschrieben, worin er als „grundsätzlich unabweisbar“ auspricht, daß den geistigen Bewegungen ökonomische Einwirkungen zugrunde liegen. Aber er behauptet, daß es neben der kausalen noch eine ihr nicht widerstehende, sondern sie ergänzende teleologische Betrachtungsweise der sozialen Erscheinung gebe. „Die ethische Beurteilung eines sozialen

Vorkommnisses ist etwas ganz anderes als die genetische Erklärung seines Werdens. Die konkreten Vorfälle erwachsen freilich immer aus den sozialen Zuständen, sind aber noch menschlichen Wünschen und Fieten zu leiten, deren oberster Nachlass nur ein solcher des Endzwecks sein kann.“ Gegen die Sozialdemokratie ist damit freilich nichts bewiesen, denn sie ist niemals der Torheit verfallen, ethisches Urteil und historische Untersuchung zu verwechseln; sieht man von Marx und Engels ganz ab, so hat Bakula schon in einer seiner ersten Vorkühnen diese unklare Verwechslung, und in seinem Falle mit vollem Rechte, gerade der Bourgeoisie vorgeworfen. Indem die Sozialdemokratie sich über das „genetische Werden“ der kapitalistischen Produktionsweise klar wird, vergißt sie keineswegs, „nach menschlichen Wünschen und Fieten“ sich einen „Endzweck“ zu setzen, nämlich die Umwälzung der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaft.

Aber wenn wir ganz nach dem Rezept des Herrn Professors Stammler verfahren, so wird er uns nicht verargen, wenn wir von ihm das gleiche erwarten. Der Wusthaas von Halle ist „genetisch“ schön „erklärt“; daß sich die deutsche Professorenschaft unter dem Wink einer hohen Obrigkeit beugt, wie ein Knecht unter dem Hande des Wines, dieses weiß am Ende die ganze Welt. Aber nun bitte, Herr Professor Stammler, die ergänzende „teleologische Betrachtungsweise“, die „ethische Beurteilung“, die ja nach Ihrer eigenen Erläuterung „etwas ganz anderes“ ist als die genetische Erklärung. Es ist doch nicht bloß die Aufgabe der Ethik, die arbeitenden Klassen mit moralischen Nachmittagspredigten zu langweilen, wenn einmal eine sozialdemokratische Webner oder eine sozialdemokratische Leistung hat eines Himmelkreuzdomerwetter! deren lieber gleich drei vom Stapel läßt; sondern eine Ethik, die nach der Forderung des Professors Stammler und seiner eigenen Befinnungsgenossen über den Klassenkämpfen der Gegenwart schweigen soll, muß nicht nur den unterdrückten Klassen den Spiegel vorhalten, sondern auch den unterbrückenden.

Indessen Herr Stammler schweigt, obgleich ihn der Vorwärts schon ermuntert hat, zu sprechen, wo sprechen die Pflicht des ethischen Mannes ist. In diese unheimliche Stille tönt nun etwas schrill eine Stimme aus dem Grabe, die Stimme des Professors Georg B. G. G. G., der seinerzeit den Verein für ethische Kultur in Deutschland begründet hat und in der Tat ein Ethiker nach dem Herzen unserer klassischen Denker und Dichter gewesen ist. G. G. G. schrieb am 18. Juni 1892 an seine spätere Gattin, die den Brief eben in einem fünf höchst kuriosen Buche veröffentlicht hat: „Daß man die ethische Bewegung „oben“ nicht ohne Besorgnis betrachtet, weiß ich. Geheimrat Altkhoff ließ sich dieser Tage von mir alles auf sie bezügliche Material kommen, und in der Universität, wo der Westrenge nicht, wenn wir uns begegneten, höchst liebenswürdig zu begrüßen pflegte, ging er heute stürzend um und an mir vorbei.“ G. G. G. hat sich durch „Stirnrunzeln“ des „Westrenge“ nicht einschüchtern lassen; er war ein armer Krüppel, der, wenn er von der Universität gemahregelt worden wäre, elend hätte verhungern müssen, und er ist — da er den herrschenden Klassen nicht mißgefiel, und die Spiegel vorhalten — vor diesem sonst unausbleiblichen Schicksal nur dadurch bewahrt worden, daß sich ein früher Tod seiner erbatte.

G. G. G. war ein Ethiker, der wenn man sich gefallen lassen konnte, aber die professionellen Ethiker vom Schlege des Herrn Stammler — es sei denn, daß sie noch die Sprache finden — können der Menschheit gestohlen werden, ohne eine irgend erkennbare Rücke zu hinterlassen. Man ist von diesen traven Männern vieles gewohnt, allein wenn man ihr stumpfsinniges Schweigen zu dem Wahltag des Halle'schen Rektors mit dem fürderlichen Spießel vergleicht, den sie erst vor wenigen Wochen über die Leipziger „Tendenzprofessur“ erhoben haben, dann kann einem wirklich weh werden.

Belanntlich hatte irgendeine kapitalistische Erwerbsgesellschaft der sächsischen Regierung einen namhaften Fonds angeboten, um dafür eine Professur in Leipzig einzurichten, in die der Hofprofessor Ehrenberg berufen werden sollte. Wir haben siederlich wieder für jene Erwerbsgesellschaft etwas übrig, noch für den Professor Ehrenberg, und wir geben auch zu, daß sich dieser Professor von der Masse der deutschen Professoren unterscheidet. Nur so durch er sich von ihr unterscheidet, ist eine Sache für sich: nämlich nicht durch einen Mangel an Geist, noch durch einen Mangel an Charakter, sondern nur durch einen Ueberfluß von Ehrlichkeit. Er unterscheidet

sich von seinesgleichen darin, daß er „der Deutsches leibdürftige Masse verständig“ ist. Ehrenberg hat wissenschaftliche Werte verstanden, die die historische Forderung wirklich gefördert haben, was aus von unserem Standpunkt aus anerkannt werden muß; er hat darin mehr geteilt als viele der Professoren, die sich fischerweise auf hohe Fiedel jagen möchten, um auf ihn herabzusehen.

Sein wirkliches Verbrechen besteht darin, daß er sich offen als geistiger Landsknecht der herrschenden Klasse erklärt, während die deutschen Professoren in ihrer Masse zwar dieselbe Biore tragen, aber sie unter dem verflissenen Mantel der „Voransetzungslos“ Wissenschaft zu verbergen suchen. In dem Maße über Ehrenberg's „Tendenzprofessur“ haben sie diesen Mantel wirkungslos um ihre leibendlichen Glieder zu schlagen gesucht, jedoch schon wenige Wochen darauf hat ihn der Wahltag in Halle wieder von oben bis unten zertrüffelt. Das wird nicht hindern, daß sie die Bege abermals möglichst wirkungslos drapieren; genug, daß die ganze Universitätsgelehrtschaft darüber mehr und mehr zur Vogelscheuche wird.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 3. Dezember 1909.

Die alterneute „Reichsfinanzreform“.

Das vollständige Fiastro der Reichsfinanzreform wird jetzt auch von agrarischer Seite unumwunden zugestanden. Die Deutsche Volksw. Korrespondenz schreibt:

„Die außergewöhnliche Höhe des Nachtragsstats für 1909, die über Erwartungen geringen bisherigen Maßreinnahmen aus den neuesten Reichsteuern und schließlich die fast überaus niedrigen Staatsausgaben der Einnahmen aus diesen Steuern für 1910 machen es wahrcheinlich, daß sehr bald eine „neue“ Reichsfinanzreform auf der Tagesordnung zu erblicken sein wird. . . . Wenn die wirklichen Einnahmen aus den letzten Steuern nicht ganz erheblich die Staatsausgaben überschreiten, wird, wenn nicht im nächsten, dann sicherlich im übernächsten Jahre eine neue „Reichsfinanzreform“ den Reichstag beschäftigen.“

Die Kreuzzeitung nennt das „treffliche Ausführungen“, weil sie andeutet, daß die alterneuten Steuern nicht von den Konserverativen gemacht werden, sondern man dies unabweisbare Geschäft den Liberalen überlassen will. Die Sozialdemokratie wird alle Kraft daran setzen und die Waifen dafür aufstellen, daß sämtliche neuen Lasten durch eine Reichseinkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer aufgebracht werden. Das wird freilich unter den Reichen eine Rebellion hervorrufen. . . .

Es lebe der Fleischwunder!

In gewohnter Freistigkeit legt die Deutsche Tageszeitung, das Organ des unverschämten Teiles des Junkertums, gegen den Abschluß eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrages, für Industrie und Handel in Deutschland ist der Abschluß eines solchen Vertrages eine unbedingte Notwendigkeit, damit die amerikanischen Zollplattieren endlich einmal aufhören. Selbstverständlich müssen den Amerikanern auch Zugeständnisse gemacht werden und diese können in der Hauptfrage nur in einer Erleichterung der Fleischzufuhr bestehen. Vom Standpunkt der Volksernährung aus wäre das mit Freuden zu begrüßen, denn bei den unerhört hohen Preisen, die heute in den meisten Städten für Fleisch verlangt werden, ist bei Arbeiterfamilien zu entscheiden die Fleischmangelung zu einer Seltenheit geworden. Das nicht-einwandfreie Fleisch aus Amerika eingeführt werden könnte, ist bei unseren strengen veterinärpolizeilichen Vorschriften so gut wie ausgeschlossen. Den Argentinern wird aber schon bei dem bloßen Gedanken himmelsdallend, daß die Fleischpreise wieder auf einen normalen Stand herabgehen könnten, und diesem Gefühle Rechnung tragend, wird die Deutsche Tageszeitung zum Kampf. Das Wort malt die Gefahr an die Wand, daß das amerikanische Großkapital in Deutschland Expansionspolitik treiben werde. Dem Hausstand wird vorgeschlagen, daß er in der Frage der erleichterten Fleischzufuhr die treibende Kraft sei. Er wolle auf diese Weise den großen Schiffsgesellschaften vermehrte Frachten zuwenden, damit die Dividenden wieder steigen. In der amerikanischen Fleischindustrie erblickt das Spandauer der Argentinier eine — nationale Gefahr! National ist belanntlich nur das, was den Argentinern fremd. Dem Fleischmeister, die sonst gerade von den Deutschen Tageszeitung immer als die eigentlichen Fleischverwahrer denunziert werden, fällt das Wort zu Augen, das eines Tages noch die Fleischhand mit dem Knüttelbündel eines den Amerikanern geborigen Fleischwagens verlaufenen müßten. Aber auch eine gedanklich fürzählbare „militärische Gefahr“ wird nach Ansicht des agrarischen

Wlatos durch die Erleichterung der amerikanischen Fleisch-einfuhr herabgesetzt. Die Preise wurden in der Zukunft von Fleisch nach Deutschland abzunehmen und da nach Ansicht der Deutschen Tageszeitung die Landwirtschaft mittlerweile umzuerntet wurde, stande Deutschland 'mehrlach' da. Deshalb michte der Kriegsminister sein Veto einlegen, um also zu verhindern, das sich die Massen billigerer Fleischabnahme leisten konnten. Gerade der Kriegsminister hat ein Interesse daran, das die Ernahrung der Bevolkerung nicht zu sehr zuruckgeht, sonst findet er nicht genugenden brauchbaren Ersatz fur sein Heer. — Die Deutsche Tageszeitung ruft zum Kampf auf und es kann natuerlich keinem Zweifel unterliegen, das die Agrarier dem Willkuer des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages den schaarsten Widerstand entgegenlegen werden. Mag die deutsche Industrie, moegen die Maessen des Vorkriegs auch schwer geschadigt werden, wenn nur das nimmerstaete Agrarierum Waucherpreise einstreichen kann.

Folgen agrarischer Gefuehrdung.

Um zu verhindern, das ein Teil der aus dem Ausland eingefuehrten Futtergeraete zu Staunungsdraue verwendet wird, wodurch der Preis der Getreide sich leicht etwas erhoehen koennte, hat der Reichstag in seiner letzten Session ein Gesetz angenommen, das bestimmt, das die aus dem Ausland kommende Futtergeraete gefahrt werden kann. Als geeignetes Farbstoff hat man das Cochin bezeichnet. Wie nun dem Verfasser Tageloh, aus Darmstadt gemeldet wird, weigern sich die Schiffer der Elbflaesse, die Ladung zu uebernehmen, weil sich herausgestellt hat, das die Farbe den Lederarmen so stark anhaftet, das die Naemue fur andere Waertergeraete erst nach langwieriger und kostspieliger Reinigung zu brauchen sind. Aber auch fur Futter zu verwenden ist die gefaerbte Gerste kaum zu verwenden, weil beispielsweise die Schweine die nach der Verarmung mit Waaler ganz rot erscheinende und bitter schmeckende Masse nicht freissen wollen.

Die Initiative zu diesem Gesetz hat das Zentrum ergriffen.

Die Lebensdauer des gegenwaertigen Reichstags.

Neber die Lebensdauer des gegenwaertigen Reichstags scheinen die und die Zweifel zu bestehen. Der letzte Reichstag ist nach der Aufloesung vom 18. September 1907 wiederholt worden. Dieser Reichstag ist fuinfjaehrig als Reichstagsperiode endet also im Januar 1912. Dieser Reichstag hat demnach, wenn nicht die nicht vorausgesetzte Notwendigkeit einer Aufloesung eintritt, noch mit zwei weiteren Sessionen zu rechnen, der gegenwaertig beginnenden neuen Session 1909/10 und einer im naechsten Herbst beginnenden 1910/11. Naechstlich koennte dieser Reichstag auch noch einmal im Herbst 1911 einberufen werden, wie die Kreuzzeitung es meint und zu wuenschen scheint, das haette aber, da die Legislaturperiode im Januar 1912 abkueuft, keinen Zweck. Es wuerde in den sechs bis acht Wochen, die zur Verfuegung stueuden, kein Gesetzentwurf zustande kommen, vor allen Dingen nicht, was das wichtigste ist, der Etat fuir 1912, der am 1. April in Kraft treten muess. Fuir die Regierung wird irgendein Nachlass fuir die vorige Session nicht vorliegen koennen, und so wird man aller Voraussicht nach damit zu rechnen haben, das nach Beendigung der Session 1910/11 der Reichstag aufgeloeset wird und das spaetstens im Herbst 1911 die Neuwahlen stattfinden.

Schule, Kaserne und Theater.

Wilhelm II. hat sich am dem Schicksal des hiesigen Wendell-Dammschulmann vom Abendessen am 18. September 1907 zuhause lassen und hat sich dann mit ihr unterhalten. Managobische Reporter melden einen Ausbruch, den er dabei getan haben soll. — Nach meiner Ansicht soll das Theater dem Volk die Geisteslehre geben, die ihm von neuem erzuehlen. Das Theater soll eine Lehrstunde sein zur Erzaehlung von Schule und Kaserne. — Das die Geisteserziehung in den Schulen, die sich der besonderen Gunst des Hofes erfreuen, also in den Schulen von Lauff und Wittenbrunn, in der Tat eine Erzaehlung von Schule und Kaserne ist, wird niemand zu bestritten wagen. Aber diese koenigliche preussische Geisteserziehung nun als den polizeilich vorgeschriebenen Unterrichtsstoff fuir die dramatische Kunst zu verlangen, das ist zu hart! Wilhelm in Wort kuerzender hochselige Herr Grafonkel Friedrich Wilhelm IV.,

Kleines Feuilleton.

Eine verstaerkte Stadt.

Es ist ein traegliches Schicksal, das die Zukunft der amerikanischen Kohlenstadt Seranton bestimmt: ohne Moeglichkeit, dem Lauf der Verhaeltnisse halt zu gebieten, sehen die Bewohner den Untergang der Stadt entgegen: Seranton verstaerkt sich buchstaeblieh in dem Masse, in dem die in der fuhrbarsten Waerterzeit gewiss geworden: die ganze Stadt ist unterminiert, und Schichten von nur 4—12 Meter Dicke hat man unter und unter, die nun alle benutzt sind, unterzugehen. Die Gemeindefuehrer der fruheren Kohlenstadt hat die Katastrophe herbeigefuehrt, naechdem man annehmen darf, das die Unterminierung des Schichtes verstaerkt moeglich unterbunden haben. Die fruheren Leute hatten nicht mehr bestehende Kohlenlagerstaecken unter Hausern, Kirchen und Schulen auf der Jagd nach der loehbaren Kohle den Boden gehohlet und die Tragkraft der Erde gebrochen. — Vor kurzen erst, so wird im American Magazine berichtet, begann man in Seranton das Schreckliche zu erkennen. Schon fruher war es bemerkenswert, das ein der Peripherie des Stadtbildes sich bisweilen unerwartet ein Erdbeat hitte, der mit dem Zusammenbruch einer Staete verknuepft war. Nun aber haben sich die Erdbeben ereignet, in allen Stadteilen ist der Boden verfluehrt, mit ihm ganze Hauser, ueberall schweben schwarze, aus dem Boden heraufsteigende Dampfe haben gezeigt, das das ganze Stadtbild unterminiert ist und das es in ganz Seranton keine Stelle mehr gibt, wo man nicht bestuehlen moechte, naechstlich verfallen zu lassen. Das Verfallen eines Hauses ist jetzt eine so allfaehige Erscheinung, das die Wohnungen kaum noch davon Noth nehmen; die Einwohner haben sich auf das innerste Gebaude gezaehnet, und verstaerkt moeglich nur letzten der Bericht von Verfaellen zu befragen ist, hat man sich mit dem Inhaberdienst abgemueht. Das groesse Waerterbaue bauefangt auf einem hohen Meere tiefen dreien duffen Spalt, nur mit Taenen, Weiten und Stueben wird der Bau anzuhalten nach aufrecht gehalten, jedes mal im verangenehten Jahre kam es auf dem Baueinstueben zu Unfaehigkeiten, weil in der Nacht auf der Baueinstueben ein Spalt sich erobert hatte, in den die Votomotte hineinfiehl. Immer wieder erobert man es, das ganze Baueinstueben mit Weiden oder Oehen pfluecht in den Bereich eines solchen Erdbeatruedes kommen und in die Ziele stellen. Mit Seiten beschaet man dann die Tiere zu ziehen, hoch meist bleibet die Verstaerkung fruchtlos, der Steinbruch befaehet die Verfaellen, die im selbstgebaueften Grabe erueiden. Der ganze Stadtbild ist treu und quer von tiefen duffen Erdbeatrueden und Spalten durchzogen; Hunderte von Grabaueilen sind zerstoert, auch das prachtvolle Mausoleum, das man mit einem Baueinstueben von 100 000 Mark, das den Bischof Bohn aufgefuehrt hatte, ist in den Tiefen verfluehrt. Der Stadtbild hat die Anfangsstaecke der Katastrophe, und hier zeigten die vorgenannten Untersuchungen zuerst, das bei dem Vergruenbar-

dem Wilhelm II. in diesen Staeten so auferordentlich staendlich ist, wie wenigstens zuweilen seine Reiterfuhrung auf, um den fruheren Kasernebereich der ganz Preussen erfuellte, auf Angerblaele los zu werden. Er liess vor dem preussischen Unteroffizier in die Gefilde der Kunst zu Anselmus und Aristophanes. Wilhelm II. aber liebt die Kasernefuhrung so staendlich, das er sie auch in den Naemuen der Kunst nicht entbehren will.

Von Gewerkschaften und Genossenschaften.

Die Schweizer Gewerkschaftsbewegung fand vorwiegend auf sozialdemokratischen Boden. Vor zehn Jahren hatte eine Bewegung unter Fuhrung des Arbeiterfuhrers Gen. Cresson sich ein, deren Ziel die Neutralitaet der Gewerkschaften und, dadurch ermoglicht, der Anschluss der katholischen Gewerkschaften, die mit den anderen bereits im Schweizer Arbeiterbund vereinigt sind, an die Gewerkschaften war. Grueendlich drang darauf. Der Gewerkschaftsbund erzeigte die Erklarung der Parteifuehrung in seinem Statut durch ein wenig belagertes Verbotnis zum 'sozialen Fortschritt'. Die Christlichen konnten eintreten. Sie waren auch bereit, nur einige kleine Waendle hatten sie: Aus den Waendeln der Gewerkschaften sollten alle Schriften entfernt. In den Gespraechen bei den Zusammenkomsten sollten alle Ausserungen verhoert werden, die geeignet seien, das bekanntlich recht empfindliche christliche Gesuehl der Aufsehenden an sich zu verletzen. Diese Gesuehle natuerlich nicht anerkannt werden konnten. Wie die ganze Aktion ausging, ist unbekannt. Man hatte die Absicht, die Christlichen und die Aufsehenden fuer die Untermaenner etwas zu hoch eingekauft und den freien sozialdemokratischen Standpunkt ohne Not preisgegeben. Dazu kamen die Erfahrungen der letzten Jahre, die immer deutlicher den demokratischen Staat als Werkzeug der Untermaenner, die Truppen als Waffe der Kapitalisten im Lohnkampf darstellten. So hat die freie Gewerkschaftsbewegung, die natuerlich zu keiner Zeit anderswo als bei der Parteifuehrung auf politischem Gebiet gefunden hat, die Forderungen aus den Zeitlaeufen gezogen. Das Sekretariat des Gewerkschaftsbundes hat sich damit einverstanden erklart, das Gewerkschaften, deren finanzielle Verhaeltnisse es gestatten, fuer Partei direkt unterhalten; sie verstaerken, desto besser. Freier sollten sie auferordentlich sein. Die Gewerkschaften der Partei Betraege zu machen. Demnach sei dann auch eine Partei der Gewerkschaften auf den Parteitag zu erwaehlen. Dem Bundesrat sollte der Entwurf einer dahin zielenden Vereinbarung demnaechst vorgelegt werden. Das Volkrecht bezieht diese Stellung naemlich mit Einsicht auf die in der Schweiz besonders groesse Zahl der Auslaender, die gewerkschaftlich organisiert, aber von der direkten politischen Betheiligung natuerlich ausgeschlossen sind.

Deutsches Reich.

— Die 'Meisern' der Fernsprechuereinordnung ist dem Reichstage wieder vorgegangen. Sie verlangt, wie bekannt, fuir jeden Anschluss neben der Grundgebuehr eine Gespraechgebuehr. Die Grundgebuehr betraegt 50 bis 90 Pf., je nach der Groesse des Fernsprechnetzes. Die Gespraechgebuehr 4 Pf. fuir jede Verbindung. Bei Ferngespraechen werden fuir je 3 Minuten erloeben bis 25 Kilometer 20 Pf., bis 50 Kilometer 25 Pf., bis 100 Kilometer 30 Pf., bis 250 Kilometer 40 Pf., bis 500 Kilometer 1 Mk., bis 750 Kilometer 1,50 Mk., bis 1000 Kilometer 2 Mk., fuer 100 Kilometer fuir jede angefangenen weiteren 250 Kilometer 3 Pf. mehr.

Gegen diese Neuordnung der Fernsprechnetze ist bekanntlich von allen Interessenten staerker Protest erhoben worden.

— Der Terrorismus gegen die Lehrer. Bei den Stadterordentlichkeiten in Katowick haben mehrere Lehrer ihre Stimme den polnischen Kandidaten gegeben, nicht etwa den sozialdemokratischen. Diese Lehrer sind jetzt nach zum Teil ganz entlegenen Doerfern verbannt worden. Dort werden sie auch bleiben muessen, denn sie sind ja keine Landstraete, die mit der wegen der Kanalrebellion erfolgten Waerzuegelung ein glaendendes Gesuehl gemacht haben.

Der kapitalistische Staat zeigt den Volksergiebigen mit brutaler Faust, das sie nur Werkzeuge der Regierung, keine

freien Staebueurger sind. Preussisch, deutsche Arbeiter sollen sie viel leiden, sehr viel!

— Jochen, jochen! Ein zweiter Nahrungsaetzel zum Kolonialsaetzel fuir 1909 ist im Reichstage eingegangen. Es werden darin wiederum zwei Millionen Mark zur Weiterfuhrung der ostafrikanischen Handelsabgaben von Bullo nach Moshi am Kilimandscharo und zum Ausbau des Hafens in Tanga gefordert.

— Obstruktion in Bayern. Die Abgeordnetenkammer in Muenchen hielt gestern zwei Sitzungen zur Beratung des Lm-lagegesetzes ab. Die Sozialdemokraten trieben Obstruktion; die dreifaehrige Vormittagssitzung wurde vollstaendig ausgefuellt durch ein Mehrer des sozialdemokratischen Vertriebs, der fuendelung ueber die Ausfuhrverhandlungen referierte. Am Nachmittag hielt der Sozialdemokrat Freire von Halle eine viel waerterbaue Rede, die eine Fortsetzung der sozialdemokratischen Obstruktionsversueche bedeutet. Es wird mit der Moeglichkeit gerechnet, das das Lm-lagegesetz auch in dieser Woche noch nicht zur Verfaehigung gelangen wird.

— Das direkte Wahlrecht im bayerischen Landtage. Die Zweite Kammer des bayerischen Landtages genehmigte die Spezialkommission der Verhandlung der Artikel 67 und 75 der Verfassung, zugunsten der Ersten Kammer, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freireinigen. Der Gesetzesentwurf ueber die direkte Wahl wurde einstimmig angenommen. Gegen die Kammer stimmten nur die Sozialdemokraten und die Freireinigen.

— Eine Postkarte genueht. Buergeliche Waendler melden: Da der badische sozialdemokratische Vizepraesident Geis sich weigert, zu Folge zu geben, so wird sich das Praesidium der Zweiten Kammer ueberhaupt nicht in Audienz beim 'Landesherren' melden. Die Verhandlung des Gesetzes ueber die Bildung des Praesidiums soll auf schriftlichem Wege erfolgen.

Uebrigens hat Genosse Geis als Mitglied des Parlamentspraesidiums die fuir den Herbst dieses Jahres bestimmte, vom Staat geforderte Wohnung bezogen. Dem Praesidenten und dem ersten Vize der badischen Zweiten Kammer stehen solche Wohnungen, neben den Repraesentationsraeumen aus je zwei Gemachern, Bad usw. bestehend, nebst feier Beheizung zur Verfuegung. Genosse Geis hat im Staebuehaus zu Karlsruhe als erster Sozialdemokrat Wohnung genommen.

— Der 'freisinnige Sieg' in Moskau. Einige liberale Waendler sind zu geschlaemmt, den Sieg der freisinnigen Bedruecker in Moskau mit Giffe der Arbeitervereine, Schmaradern und Ansaemlern ueber den Genossen Hoffmann erlangen hat, als einen Erfolg des Freireinns auszusprechen. Nach der freireinigen Betheiligung sollen sogar die Verzuende unserer Parteigenossen, trotz des bekannten Ausfalls der Wahlmaenner bei der Abgeordnetentwahl Hoffmann durchgefuehrt, unbedenklich gegeben sein, da die 'Waendler' doch schon durch die Wahlmaennerverfaehung sich fuir diese entschieden haetten.

— Gegen die freireinigen Waendler, die bei der Wahl von 1908 in Moskau 66 Prozent oder zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sozialdemokratische Waendler entfallen waren. Fuir diesmal leidet nach die genaue Statistik, doch sieht jetzt schon fest, das sich das Verhaeltnis der abgegebenen Wahlmaenner weiter zugunsten der Sozialdemokratie verschoben hat. Also mehr als zwei Drittel der Waendler will Hoffmann! Gewaehl wird Einzel und das heißt in der freireinigen Zeitung: Sieg der Demokratie!

— Eine Unternehmerrschamlosigkeit. In Ghanau i. Saeh. wurde ein Fuhrmann, der bei dem Unternehmern Schumann beschaetigt war, auf der Chaussee vom eigenen Fuhrer ueberfahren und getoetet. Als die Witwe des Getoeten beim Unternehmern den letzten Wochenschein ihres Mannes in Hoeh von zwolff Mark erheben wollte, da hatte dieser seine Derr den Mut, von diesen zwolff Mark sechs Mark in Waerz zu bringen für den Transport der Leiche des Ueberfahrenen mit dem Fuhrer des Schumann. Der verunglueckte Fuhrer hinterlaesst eine Witwe und fuinf armenbuechtige Kinder im besten Alter.

Ein typisches Bild aus der kapitalistischen Gesellschaft.

Ein staatschaefraediger Name.

Eine Geisteslichte, die eher in Preussen haette poeziert sein koennen, meldet man der Straess. Bg. aus Tuleca, einem Staedchen an der unteren Donau im rumaenischen Postbezirk. Dort hatte sich jemand eine Waerke gekauft und sie auf Anraten eines guten Freundes 'Karl Marx' genannt, ohne jedoch zu wueissen, wer und was Karl Marx war. Monatelang trug das Schifflein seinen Besitzer, der damit auch an Waerkerstellen auf der Donau teilnahm, sogar an solchen, die unter dem Patronat des Reichspraesidenten des Reichspraesidenten Tuleca standen, das Raedigung wurde bei solchen Gelegenheiten sogar von Staatsbeamten benutzt. — ohne das irgend jemand ein Unbehagen wegen der revolutionaeren Namens bespuecht haette. Der glueckliche Besitzer des 'Karl Marx' muellte vor einiger Zeit verheiraten, und war nach seiner Naechste nicht wenig erstaunt, sein Schifflein nicht mehr an dem Plage wieder zu finden, wo es sich vor seiner Abreise befunden hatte. Nach langem Suchen findet er den 'Karl Marx' endlich vor dem Gebaude des Kapitanats vor Anker liegen. Als er die Waerke zurueckfordernd, wird ihm besuehrt, das 'Karl Marx' seines revolutionaeren Namens wegen arretiert sei, und der Kapitanat gab das Schifflein nicht eher frei, als bis ihm vom Waerker hoch und teuer besprochen worden war, den Namen 'Karl Marx' in einen anderen, weniger gefaehrliehen Namen zu aendern. Heute heiues der Fuhrer 'Karl Marx' 'Abul Hamid', nach Ansicht des Kapitanats in Tuleca ebenfalls ein waendigerer Name als der fruhere. Und das Waerkerbueche an der ganzen Geisteslichte ist, das der juerische Kapitanat bis zur Stunde noch seinen Orden fuir sein Verhaeltnis hat erhalten hat; in Preussen waere das 'per Telegramm' gegangen.

Der verlorene Angengruender.

Ludwig Angengruenders iehzigster Geburtstag waere am 29. November zu feiern gewesen, haette nicht den Dichter aus dem ruetigen Wannensee vor bald zwanzig Jahren, am 9. Dezember 1889, der Tod herausgerueckt. Der Schopfer des 'Ritters von Kirchfeld', des 'Bretten Gebotes' hat seinen Platz auf der Waendle heute mehr als je. Da mag mit einer kleinen Geisteslichte erzaehlt werden, wie denn doch seine Schriftstellerlaufbahn begann. Eines Abends saepfte den Wiener Postjaenger Wilhelm Wiesberg, der einfaehige Burlesken fuir die Singpfeiffelkampfi schrieb, ein blutarmes Ausseher dieser Geisteslichte am Kermel und legte ihm ein Gesuehl an mit dem Wortlein: 'Da hab ich eine Geisteslichte geschrieben fuir den Komiker'. — Der politische Internanzgruender 'Ich in Sie's' durch 'Liesberger Urteil' lautete: 'Das Wunderbaere, was ich in dieser Art 'g'ich und 'g'hort hab. Aber — drei Jahre Stellung fuir den, der so was vorzutragen riskieren moecht'. Der Verfasser legte sein Werk trotzdem der 'Postzeitung' vor, die es alsbald mit dem Bemerk erlaedigte: 'Zum Vortrage nicht geeignet'. Unmuethig gerueht der Waendler diese das Opus: 'Da hab ich ein 'schon' Schrift von 'Kerfreiheit' bekommen: ich schreib in mein' Leben seine Belle mehr'. Zum Glueck hielt er nicht Wort: Es war Ludwig Angengruender.

Schweiz.

Der Wechselschlitt.

Vom 2. Dezember. Der Bundesrat hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, worin er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß Deutschland eine schiedsgerichtliche Beurteilung des deutsch-schweizerischen Wechselschlitts ablehnte. Der Bundesrat behält sich in der Note alle erforderlichen Maßnahmen vor. Gegenwärtig beträgt der deutsche Wechselschlitt etwa ein Viertel des schweizerischen Gesamtbedarfs.

Oesterreich-Ungarn.

Sam nationalen Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus hat einen Vorschlag des Ausschusses eingeleitet, der eine gesetzliche Regelung des unerträglich gewordenen Verhältnisses der einzelnen Nationalitäten zu einander betonen soll. Die Unmöglichkeit, mit der jetzt betriebenen rationalen Verfassungspolitik, die jede politische Tätigkeit und sogar die dringendste parlamentarische Arbeit, wie die Budgetberatung, unmöglich macht und nur den absolutistischen Besprechungen der Bureaucratie freie Bahn schafft, weiter zu erhitzen, hat sich, den gemeinschaftlichen nationalen Bedenken zum Trost, so deutlich bewiesen, daß der Vorschlag einstimmig gefaßt wurde. Damit ist ein Schritt auf der von Anfang an von der Sozialdemokratie betretenen Bahn erhöhter Kräftigung der Rechte und Bedürfnisse der verschiedenen Völkerschichten Oesterreichs getan worden, der wohl kaum ganz ergebnislos bleiben, vielmehr für die innere Entwicklung und den politischen Fortschritt des Landes von großer Bedeutung sein wird. Ganz in derselben, bisher nur von der Sozialdemokratie aller Nationalitäten ernsthaft geforderten Richtung liegt der sozialdemokratische Antrag betr. die Kindererziehungsschulen, der von Parteigenossen aller Nationen als bringlicher eingebracht worden ist. Ausgehend von dem durch die Durchführungsbestimmungen der Nationalitäten für alle Völker entfallenden Bedürfnis nach Schulen für die Kinder anderssprachiger Minderheiten, der dadurch für die Gemeinden entstehenden Belastung und den durch die nationalen Gegensätze verursachten Ungerechtigkeiten, die gar bis zum Verbot anderssprachiger Privatschulen gehen, fordert der Antrag, der Unterrichtsministerium solle Gesetzentwürfe betr. Errichtung, Organisation und Betrieb der Kindererziehungsschulen und die öffentliche Aufsicht über diese sowie betr. die Ordnung des Aufwandes für diese Schulen vorlegen, ferner über alle die gegenwärtige Sperrung von Privatschulen im Hause eingekündeten Bescheidungen Erhebungen anstellen und darüber berichten.

England.

Umgebungen gegen die Lords.

London, 2. Dezember. Der nationalliberale Verband hat einen Aufruf erlassen, der sich gegen die Lords richtet. In dem Aufrufe wird die Bevölkerung ersucht, ihre Rechte und Privilegien zu verteidigen, sowie die neue Wahlrechtsmittelkammer zu beschaffen. Die Stunde ist gekommen, die Beziehungen zwischen den beiden Häusern zu regeln und die liberalen Prinzipien zu verwirklichen. Wenn es nicht gelingt, die Macht der Lords zu brechen, wird keine liberale Verfassung eine Regierungsgewalt ausüben. — Der Ausschluß der Arbeiterpartei folgte einstimmig einer Beschluß, in dem es heißt, die Handlungsweise der Lords bedrohe die Freiheiten des Volkes, und diese Freiheiten könnten nur durch vollständige Abschaffung des Oberhauses gewahrt werden.

Italien.

Mitritt des Ministeriums.

Rom, 2. Dezember. Um 1 Uhr fand ein Ministerrat statt, der gegenüber der allgroschen Opposition die Demission

des Kabinetts beschloß. Nachmittags 3/4 Uhr erschien das ganze Kabinett in der Kammer und Giolitti erklärte den Rücktritt des Ministeriums. Die Minister werden die Gesichte fortführen. Die Kammer wurde verlag.

Rußland.

Von Bäterdens Blutstunden geht.

Petersburg, 8. Dezember. Aus Kiew werden neue Massenverhaftungen gemeldet. Über 500 Polizeibeamte nahmen in 200 Wohnungen Hausdurchsuchungen vor, wobei 438 Personen verhaftet wurden. Auch in der Umgebung von Kiew wurde eine förmliche Jagd abgehalten. Bei dieser Gelegenheit erfolgten 82 Verhaftungen.

Amerika.

Der Konflikt mit Nicaragua.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Kriegsdepartement dem Gesandten von Nicaragua seine Forderungen ausdauern lassen. Staatssekretär Knox hat dem Gesandten mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten diejenigen Verleumdungen, denen die Hinrichtung der beiden Amerikaner Gomez und Cannon zur Last falle, hierfür verantwortlich machen.

In dem Gesandtenbriefen, das dem Gesandten von Nicaragua mit seinen Forderungen überhand wurde, läßt Staatssekretär Knox aus, Beland habe seit dem Washingtoner Uebereinkommen vom Jahre 1907 fast beständig Zentralamerika in Unruhe versetzt und den nationalen und internationalen Frieden gefährdet. Er sei ein Tyrann, dessen Verwaltung den guten Namen einer Regierung beflede.

Neuport, 2. Dezember. Der Weidenerkreisel verurteilt auch im Industriegebiet in Montana großen Kohlenmangel. Viele Ortschaften haben bereits Mangel an Lebensmitteln. Es laufen gegenwärtig nur noch Personenzüge, und auch diese unregelmäßig.

Aus der Partei.

Der Wahlrechtskampf.

Zum Parteitag in Braunschweig wurde von den Genossen in Frankfurt a. M. in acht Distriktsversammlungen Stellung genommen. Es wurde beschlossen, dem Parteitag folgenden Antrag zu unterbreiten:

Der Parteitag wolle beschließen, daß der Wahlrechtskampf durch zentrale Demonstrationen, die bei gegebenen Momenten durch den Parteivorstand zu organisieren sind, energisch aufgenommen wird.

Wenn die Siegesglöckchen klingen... Die Reichstagswahl in Braunschweig hatte noch ein Nachspiel vor dem Schöffengericht in Neustadt bei Hagen. Angeklagt war der Glasbläser Anton Greiner. Er soll „Hausfriedensbruch“ und „groben Unfug“ verübt haben dadurch, daß er am Abend des Wahlabends, als der Sieg des Genossen Biesch bekannt wurde, auf den Turm der Stadtkirche stieg und die Glocken in Bewegung setzte. Das Schöffengericht verurteilte Greiner zu 14 Tagen Gefängnis und einer Woche Haft.

Ueber Maxim Gorki berichteten kapitalistische Blätter, daß er wegen Meinungsdivergenzen oder wegen seiner „bürgerlichen Lebensführung“ aus der russischen sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden sei. Die sozialdemokratische Fraktion der russischen Reichsduma demotiert entschieden diese Nachrede. Ueber das Zentralkomitee noch irgend eine Parteiorganisation habe einen bezüglichen Beschluß gefaßt. Dem Vorwärts wird die Wichtigkeit der Dementis beifolgt.

Aus der französischen Partei.

Ein neues Tagblatt haben unter Genossen in Marseille, die Hochstadt, die sich zuerst dem Sozialismus zugewandt hat, unter dem Titel La Revue (Die Wochenschrift) ins Leben gerufen. Es ist die jüngste tägliche Zeitung. Die anderen sind: Le Droit du Peuple (Das Recht des Volkes) in Grenoble, Le Populaire du Centre (Der Volksfreund aus Mittelfrankreich) in Limoges, Le Midi Socialiste (Der sozialistische Süden) in Toulouse und L'Humanité (Die Menschheit) in Paris. Dazu kommt eine große Reihe Wochenblätter. Die Humanité bemerkt dazu: Das will noch nicht heiß heißen gegenüber den 75 Tagelängern anderer bürgerlicher Blätter, aber es ist doch ein ganz hübscher Anfang. Mögen diejenigen, die manchmal Worte des Zweifelns aussprechen, daran denken, wo wie noch vor ein paar Jahren standen.

Die Pariser Parteischule hat am 1. Dezember ihre Tätigkeit aufgenommen. Der Lehrplan, der für die Monate Dezember bis Mai aufgestellt ist, weist in Einzelvorlesungen und Abenden von 2-4 Stunden unter anderem folgende Gegenstände auf: 1. Geschichte der sozialistischen Lehre und Bewegung. Historischer Materialismus und wissenschaftlicher Sozialismus. — Der Marxismus als rechtswissenschaftliche Lehre. — Der ökonomische Determinismus (d. h. die Abhängigkeit des Einzelnen von den Verhältnissen); einige wichtigste Lehren. — Der deutsche Revisionismus. — Geschichte der Kommune. — Geschichte des französischen und des englischen Sozialismus. — 2. Organisation der Partei: Arbeitsgemeinschaft. — Theorie und Praxis des Genossenschafts-, Genossenschafts- und Hilfskassenwesens und der Gemeindefunktion. — 3. Arbeiter- und Arbeiterorganisation in der Metallindustrie, dem Bauwesen, dem Bergbau, der Gärtnerei, dem Buch- und dem Nahrungsmittelgewerbe. — 4. Wirtschaftsgeschichte: Die wissenschaftliche Methode des Wirtschaftswissenschaftlers. — Die Agrarfrage. — Die industrielle Konzentration. — Der Lohn. — Die städtische Bodenrente. — 5. Allgemeine Soziologie: Die wilden Völker. — Die menschliche Kastei. — Sozialismus und Naturwissenschaft. — Die soziale Kunst.

Dazu kommen einige öffentliche Vorträge: Ueber den Bund der Sozialisten (Katalan und Bouge); Ueber die Revolution machen werden. (Katalan, am 1. Dezember stattgefunden); Der Antimilitarismus (Katalan); Gesehgebung durch das Volk (Genf); Organisation der öffentlichen Dienste (Neder). Wie man sieht, ein ebenso reiches wie vielseitiges Programm, das nur in mancher Hinsicht infolge zu kurzer Zeitbestimmung nicht die nötige Vertiefung erhalten dürfte. Da gegen ist die enge Verknüpfung mit den Fragen der praktischen Bewegung und die Weithelligkeit in der Auswahl der Lehrkräfte, unter denen alle Nüchternen des Sozialismus: Marxisten, Reformisten und Sozialisten, vertreten sind, ein Vorzug der Schule, die auf diese Weise ihren Zöglingen eine selbständige Urteilsbildung gewährt. Von bekannten Namen unter den Lehrern finden wir: Cambon, Wadé, Guesde, Lagardelle, Dubrenilh, Thomas, Merckheim, Bonnet, Andler, die Natur. Die Schule ist bekanntlich von der Gruppe der sozialistischen Studenten unter Mitwirkung der führenden Parteigenossen ins Leben gerufen. Wir wünschen ihr bestes Gelingen!

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteimadrachten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschafts-, Revisionen und Vermischtes Karl Bod. für Lokales Otto Niebuhr, für Provinzialleser und Berammlungsberichte Gottfr. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Selten günstiger Gelegenheitskauf

neuester Damen-Konfektion!

Auf unserer letzten Einkaufsreise gelang es uns, grosse Posten Damen-Konfektion, nur erstklassige, frische Ware, welche sich durch tadellosen Sitz und prima Verarbeitung nur bester Stoffe auszeichnen, aussergewöhnlich günstig zu erwerben. Wir haben diese Posten in nebenstehende Serien eingeteilt und bieten damit unserer geehrten Kundschaft eine selten wiederkehrende Kaufgelegenheit.

Fantasie-Palefots aus Stoffen engl. Art	Serie I 6.00	Serie II 9.00	Serie III 13.50
Tuch-Palefots in schwarz, mit Satin- oder Seidenfutter, lange Façons	Serie I 15.00	Serie II 22.50	Serie III 33.00
Sammet-Jacken u. Palefots elegant garniert, 70 bis 120 cm lang	Serie I 13.50	Serie II 21.00	Serie III 36.00
Abend-Capes mit Pelz garniert, vollständig lang	Serie I 7.50	Serie II 10.50	Serie III 16.50
Abend- u. Theater-Mäntel letzter Mode	Serie I 16.50	Serie II 22.50	Serie III 33.00
Kostüme lange Façons in Tuch, Kammgarn und Stoffen englischer Art	Serie I 13.50	Serie II 22.50	Serie III 36.00

Grosse Posten **Blusen** in Wolle, Seide, Tüll, **Kostümröcke** in schwarz u. farbig, **garnierte Kleider** hervorragend billig!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Nur kurze Zeit!

Seltene Kauf-Gelegenheit!

Total-

Ausverkauf sämtlicher Spielwaren

wegen Aufgabe dieses Artikels

zu

staunend billigen Preisen.

Um sich vor unnötigen Mehrausgaben zu schützen, vergleichen Sie immer erst unsere Preise. Die enormen Bestände müssen in kurzer Zeit geräumt sein.

Vorteilhafte Angebote aus unserer Spezial-Abteilung:

Sprechmaschinen und Phonographen.

Sprechmaschinen 75⁰⁰ 30⁵⁰ 26⁵⁰ 11⁷⁵
Neueste Typen, verbesserter Schallton 19⁵⁰ 14⁵⁰

Minerva-Platten doppelseitig, 25 cm Durchmesser 85 Pf.

Non plus ultra-Platten 25 cm Durchm., doppelseitig 1²⁵

Kalliope-Platten doppelseitig, 25 cm Durchmesser 2⁰⁰

Zonophon-Platten braun Etikett, 25 cm Durchm., doppelseitig 2⁰⁰

Zonophon-Platten grün Etikett, 25 cm Durchmesser 3⁰⁰



Gratis erhält ein jeder Käufer beim Vorzeigen dieser Annonce 200 Herold-Nadeln.

Phonographen vorzüglich spielend, mit la. Federn 12⁵⁰ 7⁵⁰ 4⁹⁵ 3⁹⁵ 2⁷⁵

Columbia-Walzen 30 Pf.

Goldguss-Walzen 4 Stück 95 Pf.

Edison-Walzen 1⁰⁰

Edison-Phonographen in allen Preislagen.

Herrliche Weihnachts-Platten mit Glockengeläute — 25 cm Durchmesser, doppelseitig 95 Pf.

2 Schlager: Jubiläums-Sprechmaschinen hocheleg. Ausführung 22⁵⁰ 18⁵⁰
la. Schalldose

Selten billig!

450 Stück Damen-Handtaschen

zum Aussuchen	Serie I	II	III	IV	V
	2 ⁴⁵	1 ³⁵	92	48	35 Pf.

Selten billig!

750 St. Herren- u. Damen-Portemonnaies

zum Aussuchen	Serie I	II	III	IV	V
	1 ²⁸	92	68	42	22 Pf.

Rollschuhe 1⁹⁵
in grosser Auswahl 3⁵⁰ 2⁹⁵



Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

Vorlangen Sie Gutscheine für den Metall-Prachtalender.

Grosse Ulrichstrasse 54.

Rabattmarken: Bestes Sparsystem.

Die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung :: Von Eduard Bernstein.

Zeit III in ca. 20 Lieferungen à 20 Pf.
In Gebunden 6.50 Mk., in Halbtung 7.50 Mk.
Alle 2 Wochen erscheint eine Lieferung.

In beziehen durch Die Volksbuchhandlung Halle a. S., Sara 42/43.

Empfehle diese Woche prima Ware Fleisch u. Geflügel à 35 Pf. Kostlos an diverse Haushaltungen.

ROßSCHLÄCHTEREI M. Hitzschke, Kl. Ulrichstrasse 29.

Sonnabend Schlosstafel Richard Bärwinkel, Duanenstr. 26.

Merseburg.

Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kan- u. Schnupftabak empfiehlt Hugo Thomas, Oelgrube 35.

Strickmaschinen, besser und leichter Brotenerwerb für Familien empfiehlt mit Anleitung Winterstein, Oberstr. 9.

Der Storch kommt

nicht mehr, wenn Sie meine neue illustrierte Liste gratis und franko verlangen. Heinrich Fuchs, München 90 Hotel Bellevue.

10 Mk. jagt. Verbient für v. A. H. Vollmer, Hamburg 20. B. W.

Rossfleisch la Ware, 30 Pf. 35 Pf. Sauerbraten, ägl. frisch, alles andere wie bekannt empfiehlt Filzmann Rosschächter, Hochstr. 19.

Normalwäsche für Herren, Damen und Kinder. Grosse Auswahl. Billige Preise. Albert Hammer, Geisstr. 52. 2-tür. Heiberichstr. Bräuerstr. 15. S.



Puppenwagen, Schaukelpferde, Postwagen, Rollwagen, Spielwaren aller Art

in größter Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Poststasse 6. Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.



Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. F. Ignier. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. Groh, jetzt A. F. J. J. — Emil. i. Halle a. S.

Der Machtkampf in England.

Seit dem 30. November sind die Wälder der ganzen Welt auf England gerichtet. Das Oberhaus hat unter Druck hundertjähriger konstitutioneller Geplogenheiten das Budget abgelehnt, und hofft durch einen solchen Staatsstreik die Wahl eines Unterhauses herbeizuführen, das bei der Gestaltung der englischen Steuererlasse mehr Rücksicht auf die Interessen der bestehenden Klassen zu nehmen geneigt ist.

Herr v. Schöckmann, der Führer der deutschkonserватiven Fraktion im Reichstage, hat die Frage, um die jetzt in England gekämpft wird, an der Wurzel gefaßt, wenn er in seiner bekannten Rede zur Finanzreform erklärte, daß seine Partei dem Parlament des gleichen Wahlrechts seine den Weiß belastende Steuer in die Hand geben wolle.

Dagegen können die Konservativen Englands für ihr Oberhaus nur ein Suspensivges., d. h. aufschiebendes Veto verlangen. Die Verwerfung der Steuererlässe durch das Oberhaus soll bewirken, daß die diese Gesetze in Kraft treten, noch einmal in Form allgemeiner Parlamentswahlen an das Volk appelliert werden muß.

Ein solches suspensives Veto des Oberhauses in Steuererlassen würde also in der konstitutionellen Verfassung Englands einen geradezu fürchterlichen Widerspruch bedeuten und das Selbstbestimmungsrecht des Volkes auf das empfindlichste einschränken.

Gerade deshalb aber kann man sich eine Vorstellung davon machen, was uns in Deutschland vordringlich erwartet, wenn selbst in England die Entwicklung der Demokratie statt nach dem vorwärts zum Rückwärts geht, wenn drüben die Oligarchie triumphiert, wenn ein englischer Schutzpall die Weltwirtschaft erschüttert und der Jingoismus das ganze britische Reich mit seinem Kampfesgeist erfüllt.

Gelingt es hingegen der Demokratie in England, sich gegen die rückwärtigen Tendenzen der Wälder zu behaupten, sinkt, was die notwendige Folge eines rationalen Sieges ist, die Bedeutung des englischen Oberhauses aus dem Mittelpunkt heraus, und antizipiert sich die aus den Finanzwahlen hervorgegangene Regierung unter dem Druck einer zu machenden Arbeiterbewegung, den Weg der demokratischen und sozialpolitischen

Reformen weiterzugehen, dann werden auch alle auf eine freiwillige Ausgestaltung der deutschen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen aus einem solchen Erfolge neue Kraft und Anregung ziehen. In andern äußeren Kräften, als wir sie hierzulande zu sehen gewohnt sind, hat sich bisher in England der große Klassenkampf entwickelt, der zwischen dem besitzlosen und den besitzenden Volksklassen ausgefochten wird, aber auch drüben wird gekämpft.

Sensation um jeden Preis.

In Wien spielt bekanntlich gegenwärtig eine Giftmordaffäre, die auf den normal empfindenden Menschen einen geradezu unerträglichem Eindruck machen muß. Die Einzelheiten dürfen wir als bekannt voraussetzen. Fest steht bis jetzt nur, daß eine Reihe von Offizieren per Post Giftenbündeln erhielt, deren einer das Gift genossen hat und gestorben ist, und daß ein beim Advocament zurückgekehrter Offizier in Linz als verdächtig verhaftet worden ist. Die Anklagebehörde vermutet, daß er um seine Vordermänner aus dem Wege zu räumen, zu diesem schauerhaften Mittel gegriffen hat.

Man wird uns gewiß nicht im Verdacht haben, daß wir für einen so heimtückischen Mordmörder die geringste Sympathie empfinden. Auch deswegen möchten wir gerade diesen Fall herausgreifen, weil der Mann Offizier ist. Denn wäre es ein Arbeiter, so würde es gewiß nicht an Stimmen fehlen, die behaupten, daß wir nur den Arbeiter um jeden Fall herauszuholen wollen. Das fällt nur bei seiner sozialen Stellung fort.

Am Sonnabend, den 27. November, abends, berichtet das Berliner Tageblatt:

„Der des Giftmordes gefändliche Oberleutnant Hofrichter befindet sich in Haft... Im 1/2 10 nachmittags wurde aus Linz gemeldet, daß der verdächtige Oberleutnant bereits ein volles Geständnis abgelegt habe.“

Darauf folgt am Sonntag früh eine Notiz mit der Überschrift:

„Die Aufklärung der Wiener Giftmord-Affäre.“

„Der Mann muß nun, im Zusammenhang mit den Bekanntschaften vom Tage vorher, annehmen, daß alles aufgeklärt und der Verdächtige überführt ist. Statt dessen erfährt man, daß die Nachricht von dem Geständnis nur ein falsches Gerücht gewesen, und daß der Angeklagte die Tat bestritten, ruhig, standhaft, energisch und schlagerartig.“

„Der Nachbater aber ruhig weiter so behandelt, als ob er längst überführt sei.“

„Der Nachbater, doch in die erste Generalabstufung zu gelangen, dürften die Motive der Tat sein.“

„In nun wird Stimmung gegen ihn gemacht: Der Verdächtige war wegen seines kühnen Wesens bei der Mannhaft nicht beliebt.“

„Wie oft hat man es nicht erlebt, daß solche Nachrichten sich später als frei erfunden herausgestellt haben! — Am Montag folgt dann die inselsternigste aufgelegte Erklärung, wie Soldatier von Linz nach Wien transportiert wurde.“

„Selbstverständlich mußte das A. L. am Sonntag früh auch mit einem Wiener Resulaten über den „Pillener“ aufwarten, worin in dem bekannten trivialen Ton solcher Kländereien wieder von dem „glücklich entdeckten Fälscher“ und dem „Mörder“ die Rede ist.“

„Auf die weiteren Einzelheiten des Falles brauchen wir für unsern Zweck nicht einzugehen. Wir lassen schon, daß uns die Beweise diesmal in der Tat härter als in anderen Fällen zu sein scheinen; aber ausreichend ist das, was man in der Öffentlichkeit erfahren hat, noch lange nicht. Schon deshalb nicht, weil der Hauptbeweis wieder einmal von den famosen Schreibschreiberhandlungen geführt zu werden scheint. Es ist doch eigentlich ein Schand, daß dieser große Unfug bei den Gerichten immer noch nicht ausgerottet ist. Wir möchten nur in aller Eile an einen Fall erinnern, der zufällig auch in Wien gespielt hat und zwar in den Jahren 1901—1903. Damals wurde ein unsaubiger Mann 6 Monate in Untersuchung gehalten und dann zu 8 Monaten Kerker verurteilt, hauptsächlich weil zwei „Schreibschreiberhandlungen“ begutachtet, daß eine gewisse Mitteilung von ihm geschrieben sei. Als er seine 14 Monate abgeleistet hatte und sich später nach Jahren seine völlige Unschuld herausstellte, da fanden sich dann auch wieder zwei andere „Schreibschreiberhandlungen“, die das Gegenteil begutachteten. (Mitgeteilt im „Witaval“ der Gegenwart, Jahrgang 1907, S. 200 ff.)

Gemeingefährlich ist dieses Treiben der Sensationspresse aus mehreren Gründen. Zunächst sind unsere sogenannten „Sicherheitsbehörden“ bekanntlich oft nicht sehr erfolgreich. Woraan das liegt, ist in der sozialdemokratischen Presse wiederholt erörtert worden. Bei ihrer ganz verfehlten Organisation, die der nicht seltenen Ungeschicklichkeit ihrer Beamten gegenüber es leider nur zu oft, daß sie auf eine ganz falsche Spur geraten und einen Unschuldigen fassen. Da ist es nun menschenlich sehr begreiflich, daß so ein Beamter, wenn er mal einen Jang gemacht hat, den auch festhalten will. Und wenn er nun täglich in der Presse liest, wie wichtig sich die Polizei mal wieder benommen hat, so ist das für ihn natürlich ein Anreiz, auf dem betretenen Wege fortzufahren, und inzwischen entwischt der wirkliche Täter.

Dazu kommt die Stimmungsmache gegen den Beschuldigten. Ist nämlich von ihm in dem gemeinlichsten Jargon der Sensationspresse die Rede, so gilt er beim Publikum wie auch bei den Richtern — seien es Geschworenen oder Berufsrichter — von vornherein als überführt. Seine Verteidigung ist ungeheuer erschwert und die Gefahr, daß ein Unschuldiger verurteilt wird, um so größer.

Wenn er aber wirklich frei aufsteht, so ist doch sein guter Name fast immer ruiniert. Alle Welt hat von ihm als dem „Mordbrecher“ gesprochen und alle Welt ist geneigt anzunehmen, daß es ihm nur durch besondere Raffinesse gelungen ist, seine Überführung zu verhindern.

Das alles müßte sich ein Journalist, der auch nur einen Funken Gerechtigkeit besitzt, überlegen. Aber für Blätter vom Schlage des Berliner Tageblatts kommt das alles nicht in Betracht. Da heißt es nur: Die Zeitung „interessant“ machen, Sensation um jeden Preis. Und zu befragen ist ja nichts, denn wochenlang kann die über Lebensfälle nicht, wenn er in Untersuchungshaft sitzt.

Defür macht man aber stott in moralischer Entrüstung, wenn einem sozialdemokratischen Blatt einmal trotz sorgfältiger Prüfung ein Versehen passiert.

Staat und Kirche in Frankreich.

Aus Paris wird uns geschrieben: Der Kampf der Kirche gegen die staatlichen religionspolitischen Schulen nimmt immer größere Formen an. Es besteht kein Zweifel mehr, daß der Staat entschlossen ist, in den nächsten Jahren offen einzugehen. Heber die erzwungenen aber zeitlich herabgesetzt noch keine Einzelheit. Während der Episkopat von Toulouse eine katholische Partei unter der Leitung des Aleris formen will, beschränkt sich der Bischof von Nancy, hinter den politischen Stützen zu bleiben und die Gläubigen aufzufordern, ihren eigenen Einfluß in den verschiedenen Parteien geltend zu machen. Was aber die Taktik vorläufig noch verbergen, sieht sich, daß das Ziel das gleiche ist: der Kirche die Oberhoheit über Schule und Staat zurückzubringen.

Der Aleris, bisher der treue Verbündete der Rechten, geht jetzt darauf aus, sich ein soziales Mantelchen umzuhängen. Seit mehr als einem Monat stehen die Reineuber von Lille in Streit. Somit gingen die Geistlichen mit den Textilproben durch Geld und Dinn. Jetzt unterliegen sie offen die armen Arbeiter, was ihnen den Horn der Arbeiterinnen eingetragen hat. Der Episkopat von Paris tritt in einem Direktorial offen für die Förderung der organisierten Arbeiter, die Rektionen der Arbeiter, ein. Die organisierten Arbeiter sind freilich die letzten, um sich über den demagogischen Jwed dieses Vergebens zu täuschen. Es illustriert über die Absicht und Einrikt der Kirche, an die Klassen zu appellieren. Diese Einrikt kommt rechtlich spät. Bis zur großen Revolution war der Unterrikt ausschließlich in Händen der Kirche. Sie bejah die „geistige Herrschaft“ im vollen Umfang, was ihr nicht wenige weltliche Vorteile sicherte. Die Revolution hat sie, wie wir ihren anderen Privilegien, depoliert und Napoleon I. organisierte den Unterrikt auf staatlicher Grundlage. Auch die Restauration gab dem Drängen der Kirche nicht nach und erst das Bürgerkönigtum Louis Philippe liessere den Volksunterricht wieder an die Geistlichkeit aus, die zur obersten Schulbehörde ernannt wurde. Das zweite Kaiserregime der Kirche erließ 1850 wieder die bis dahin ausschließlich staatlichen Schulen frei und die monarchische Mehrheit der dritten Republik erlaubte 1870 der Kirche auch die Errichtung von Unterrikt.

Der Kampf um die Schule war in Frankreich seit dem Kampf zwischen Kirche und Staat, Monarchie und Republik, Kleinbauern und Kleinbürger und Feudalbauern und Großkapitalisten gewesen. In ihm spiegeln sich ideologisch abgeklärt, die Klassenkämpfe des ancien régime mit der Kleinbürgerlichen Republik wider. Die Schule profilierte dabei, dann das republikanische Bürgertum, statt die Volkskräfte der Kirche auszuhebeln, nur sie beibringt, sie ihr zu entreißen, der religiösen, eine „weltliche“ Moral entgegenzustellen. Der Volkschullehrer sollte nach dem Aussprache von Thiers der „Antipapst“ werden. Freilich blieb der Antipapst lange nur ein Symbol. In Wirklichkeit war er ein beherrschendes Dorfschulmeisterlein, der im Schatten der Kirche ein kümmerliches Dasein fristete. Die erste Sorge der aus den Wäldern von 1871 hervorgegangenen republikanischen Mehrheit war daher, die Schule dem Einfluß der Kirche zu entziehen. So kam das Gesetz von 1882 zustande, das den elementarischen Schulunterricht einführte und allen Religionsunterricht aus den staatlichen Schulen ausschloß. An seiner Stelle wurde ein weltlicher Moralunterricht eingeführt. Von 1880 bis 1900 hieß das eine „aktive“ Budget für die Volksschulen von 65 auf 220 Millionen Mark. Die Lehrer wurden zu geistigen Volksschulkindern des Volkes. Der Präsident der Lehrervereine resümierte dieser Tage die Bestrebungen der Lehrer folgendermaßen: „Durchführung von der Größe unserer Mission werden wir fortwährend Generationen freier Männer zu bilden, von gesundem Urteil, festem Willen, fähig den Sieg der Republik zu beschleunigen, die alle unsere Wünsche herbeiführen, der sozialen Republik.“ Dieser Weltanschauung und diesen Schulen gilt der Kampf der Kirche. Der bürgerliche Staat, der sich schon daran machte, den sozialistischen Bestrebungen der Lehrerkräfte, aus denen Jaures wie Herr v. Schöckmann, entgegenzutreten, ist jetzt gezwungen, sie zu verteidigen, denn mit der Schule ist auch der republikanische Staat bedroht.

von einem Arbeiter anerkannt worden waren, unterzogen hatte.

Ein alter Bekannter. Der Agent und Stellenvermittler S., der gelegentlich ein Reichstagswahl mit allerhand Beleumdungen gegen unsere Partei operierte, wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er einen Arbeiter mit dem Tod ins Gefängnis hatte. Der Streit hatte sich daraus entsponnen, daß ein junger Mensch den S. als unehrlich betrachtete.

Wegen Erregung öffentlichen Argernisses wurde ein jugendlicher Mäler zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte eines Mittags auf der Straße ein junges Mädchen belästigt und tätlich beleidigt.

Aus den Nachbarkreisen.

Bitterfeld, 3. Dezember. Ein Grubenunglück. Auf Grube Leopold bei Holzweißig brach am 1. Dezember das Gefäß bei dem Rettenbau zusammen, wobei drei Arbeiter verunglückten und drei mit dem bloßen Schwere davon kamen. Das Gefäß soll zu schwach gewesen sein. Einer der Verunglückten, ein älterer Mann, konnte sich nicht fortbewegen und mußte bis mittag liegen bleiben, dann erst wurde er nach Hause geschafft. Ein Steiger soll geküßert haben, der Mann soll allein nach Hause gehen. Es soll überhaupt eine große Behandlung der Arbeiter seitens des Arbeitgebers stattgefunden haben, der geringste Kleinigkeit hat der Herr Kraftwagenfahrer, der Arbeiter, frecher Kerl usw. bei der Hand. Große Strafen werden verhängt, daß man zu der Annahme neigt, man habe eine Korruptionenfall vor sich. Zu werden wegen Achtungserletzung (?) die Arbeiter mit 1 bis 2 Jahr bestraft, wegen Ungehorsams werden sogar solche Strafen ausgesprochen. Und zu noch werden die Strafen verweigert? Haben die Arbeiter auch ein Mitspracherecht? Wenn die Strafen und die förmliche Verhandlung befristet werden sollen, müssen sich die Arbeiter Mann für Mann der Organisation anschließen, dann erst kann ihnen geholfen werden.

Sangerhausen, 3. Dezember. Es geht überall bräutigams. In drei gut besuchten Versammlungen sprach Genosse Drecher aus Halle. Die erste Versammlung in Emeloh war von 200 Personen besucht, die aufmerksam den Ausführungen des Redners lauschten. In der darauf folgenden Versammlung wurden noch einige Genossen, die hauptsächlich die örtlichen Verhältnisse ins rechte Licht führten und aufzotterten, dem Redner treu zu bleiben, sowie auch dahin zu streben, daß in jeder Arbeiterwohnung das halbesche Volksblatt seinen Einzug hält. Der Redner, den die Anwesenden dem Redner entgegenbrachten, bewies, daß die Worte auf einem Boden gelassen werden. Das hievon auch am Schluß der Versammlung die zahlreichen Beteiligungen auf das Volksblatt.

Die zweite Versammlung war in Riebeck; auch diese verlief in allen Teilen gut. Nur waren hier im Gegenfall zu Emeloh leider wenig Frauen anwesend. Am Schluß wurden auch hier einige Volksblattler und Mitglieder für die Partei gewonnen.

Die dritte Versammlung fand in Gonna statt, welche ebenfalls verhältnismäßig gut verlief. Auch hier konnte man wahrnehmen, daß der Kampfgeist nicht gebrochen, sondern noch mehr gehoben ist. Am Schluß wurden, wie in den anderen Versammlungen, Volksblattler und Parteimitglieder gewonnen.

Wir können mit dem Verlauf der drei Versammlungen voll zufrieden sein, denn es hat sich gezeigt, daß nun auch in den dunkelsten Orten unsere Sache vorwärts geht. Mühen in diesen Orten die Arbeiter, die schon länger einer gesellschaftlichen Organisation angehören, ihren Arbeitgebern mit gutem Beispiel voranzugehen, das können sie am besten, wenn sie sich der politischen Organisation anschließen. Darum Arbeitsschreiber, auf zur Agitation, dann wird der Erfolg auch nicht ausbleiben!

Sangerhausen, 3. Dezember. Kinetograph. Herr Wilhelm Vetter hat am hiesigen Orte ein Kinetographen-Theater errichtet und hat damit den neuesten Himmelsreiter Apparat angebracht. Die Vorstellungen beginnen am Sonntag, Sonntag und Montag, abends 7 Uhr.

Riebeck, 3. Dezember. Bratwurst den Satten - trocken Brot den Hungrigen. In der letzten Gemeindevorstellung wurde zunächst über ein Gefühl der bitteren Notwendigkeit am Armenunterstützung verhandelt. Der Frau wurden für sich und ihre Kinder glückselig so viel Brot wie möglich bewilligt. Unser Genosse H. H. meldete ein, daß das Gemüthe eigentlich doch gar zu wenig sei und die arme Frau auch Geldmittel haben müsse, um Mehl, Feuerung, Kartoffeln usw. bezahlen zu können, da sie doch im Winter nichts verdienen. Der Schulze Schlenker meinte, daß ein auswärtiger arbeitender Sohn der Frau, der seine Löhne und so weiter pro Woche bewilligt. Darauf wurde beschloffen, als Entschädigung für die Arbeit der Frau ein - Bratwurst und ein Brot zu bewilligen, das man sich in der Gemeindekasse zu veranlassen. Fürwahr, herrliche Zukübel! - Sodann wurde ein Antrag des Landratsamts auf Einführung einer gewerblichen Fortbildungsschule abgelehnt mit der Begründung, daß zu wenig gewerbliche Beschäftigte vorhanden seien. Die Gemeindevorstellung ist jedoch bereit, eine obligatorische Fortbildungsschule für sämtliche jungen Leute einzurichten.

Riebeck, 3. Dezember. Aufgefunden eine männliche Leiche. Donnerstag nachmittag wurde zwischen hier und Emeloh im Ghauffenraton eine männliche Leiche gefunden. Sie wurde nach hier gebracht. Aber die Person des Toten konnte noch nichts ermittelt werden.

Wittenberg, 3. Dezember. Tödliche Verunglückung ist der hier wohnende Herr Scherz dem Carlshaus unweit Amdorf. Sein Gespann rannte einen Topfzettel um, wobei Scherz so schwer von den Steinen getroffen wurde, daß er starb. Der Verlorene hinterließ Frau und Kind.

Wittenberg, 2. Dezember. Auch eine Verunglückung des Tabakarbeiter Glend. Hier hat der Gemeindevorsteher einen arbeitsfähigen Haartramer nach Berlin geschickt, er solle bei dem Ausvorsteher den Schuld ausmitteln und Waive tragen. - Da lag mal einer, der Staat lerne nicht für die durch das Tabaksteuergesetz arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter.

Allerlei.

Neue Verfassungssätze?

Hamburg, 2. Dezember. Unter Verfassungssatz scheinungen sind gestern in der Arzeneianhalt Friedrichsberg nach dem Wunsch von Reich mehrere hundert Personen versammelt, von denen zwei nach einigen Stunden geflohen sind. Die vorgeschlagenen Verfassungssätze werden im hiesigen Reichstag nicht unterzogen. Da nach Vorlage der Sätze der Reich einwandfrei geneigt ist, nimmt man an, daß es sich um einen Verfassungssatz handelt. Die Verfassungssätze sind später bekannt, daß die Wahlverteilung zu einer Verneinung keinen Anlaß gebe. Um eine Verfassungssatz sei sich überhaupt nicht zu handeln. Die Ursache der Zurückfälle die Montag nachmittag bei den Verfassungen, ist bisher allerdings nicht ermittelt worden. Zwei schwächliche Frauen sind unter Erschütterungen von Verfassungssätze gestorben. Alle übrigen Verfassungen aber sind bereits wieder vollzogen worden.

Hamburg, 2. Dezember. Gestern nachmittag hat die von dem Staatsanwaltschaft angeordnete Session der beiden gedachten Frauen stattgefunden. Diese zwei Sessionen sollen nach Darlegungen der Staatsanwaltschaft ergeben haben, daß die beiden Frauen insolge ihrer Schwachen Konstitution widerstandsunfähig waren und eine der beiden schon vor Eintritte des Mittagsmahlens vor der Verurteilung hand. Diese Erklärung der Staatsanwaltschaft findet hier wenig Glauben. Es verläutet, daß man in der Wärfare eine bestimmte Spur verfolge.

Erstirnung?

Paris, 2. Dezember. Der Unteroffizier des 8. Fußarenregiments, welcher verurteilt hatte, seine Exekution mittels der in Gewehr gefüllten Panzalfas zu verurteilen, wodurch 80 Soldaten in Lebensgefahr schwebten, wurde für gestrichelt erklärt, um dann infolge dessen nicht strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Massenverhaftung.

Wittenberg, 2. Dezember. In Nordenbamm sind 21 Personen durch Kohlenordnung verhaftet worden.

Schiffsunfälle.

Brüssel, 2. Dezember. Der heilige Sturm hat verschiedene Schiffsunfälle verursacht. Wie aus dem gemeldet wird, strandete in der vergangenen Nacht eine Fischerbarke aus Gode mit drei Mann Besatzung, welche ungelungen sind. Ein weiteres Fischerboot ist mit vier Mann Besatzung gesunken. Man befürchtet noch mehr Schiffsunfälle, da noch eine Anzahl anderer Boote überflutet sind, die auf der Schelde sich befinden. Der englische Dampfer Monarch wurde auf eine Sandbank gestrandet, der englische Dampfer Sienna mit 50 Passagieren an Bord mußte von einem Schleppdampfer nach Anvers zurückgebracht werden, wo die Passagiere landen konnten.

London, 3. Dez. Aus St. Pauls wird gemeldet, daß der Dampfer Kongress nach einer Kollision mit einem anderen Dampfer untergegangen. Man befürchtet, daß 14 Mann der Besatzung ertrunken sind.

Dußer leistungsfähiger Banwerke.

Misfeld, 2. Dez. Heute früh fürzte beim Nichten des großen Raubdiebes der neugegründeten Norddeutschen Eisenwerke im Raubdieben die ganze Besatzung des Schiffs und der ausgebauten Schiffe. Ein Dampfer wurde durch den Sturm zerstört. Zwei Personen sind tödlich, zwei schwer und drei leicht verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch ein Nachgeben der Außenmauer verursacht worden.

Küttich, 2. Dezember. In Schlesien ist heute ein Neubau eingeweiht. Das Gerüst, auf welchem sich drei Arbeiter befanden, führte infolgedessen zusammen, die drei Arbeiter wurden dabei tödlich verletzt.

Wahlverhörungen.

Essen (Ruhr), 3. Dezember. In verschiedenen Wahlverhörungen wurden große Unterschlagungen aufgedeckt, die Beamten und Kandidaten schon seit langer Zeit ausführten. 15 Personen wurden bisher verhaftet, weitere Verhaftungen liegen bevor.

Schandtat.

Petersburg, 2. Dezember. Der hiesigen Geheimpolizei ist es gelungen, zahlreiche einflussreichen Verbrecher auf die Spur zu kommen, die von der hiesigen Regierung geflohen sind. In der letzten Zeit waren der Polizei häufig Klagen eingegangen, daß Bekannte und kleine Mädchen in eine elegante Wohnung gelockt und gefoltert wurden. In der Spitze des Unternehmens stand die französische de la Cour. Die Mädchen wurden aus den in der Nähe gelegenen Häusern herangezogen. Da diese die Wärfare eine Verneinung des Schandtat (1) Personen kompromittiert wurden, die in diese Angelegenheit verwickelt sind, so ist die Wärfare dem Staatsanwalt übergeben worden. - Auf Kosten des Proletariats

schleimen und proffen, die Rinder des Volkes schländen - das ist die Moral der hochstehenden Parteien, die sich über das mögliche Volk unendlich erhaben dünken. Man sieht: die vornehme Gesellschaft hat allen Grund zu solcher liebeshaltung. -

Die Jagd auf - Modeljer.

New York, 2. Dezember. Die Polizei ist einem Komplotz auf die Spur gekommen, das nicht geringeres als die Entführung Modeljers zum Ziel hatte. Eine Gruppe von mehreren Banditen hatte sich zusammengetan, um den Betros launförmig gefangen zu nehmen und seine Freilassung nur gegen ein hohes Lösegeld auszusitzen. Infolgedessen sind außerordentliche Maßnahmen getroffen, um Modeljer zu fesseln.

Verwaltungsberichte.

Badenau. Im Sozialdemokratischen Verein sprach der Genosse Gerhart-Hilf über das Genossenschaftswesen. Der Redner vertrat die, den Zweck und die Ziele der Genossenschaftsbewegung den Anwesenden verständlich zu machen. Darauf gaben die Gemeindevorsteher den Bericht über ihre Tätigkeit und zwar der Genosse Hant für Auenau, der Genosse Wilm Gabler für Strauß und Genosse Seidenhauer für Auenau. Die Berichte fanden Zustimmung bis auf das Verhalten der Straußau Genossen, die für die Verengungsfähigkeit gestimmt haben. Ein Antrag gelangte zur Annahme, wonach die Gemeindevorsteher einhellig für Erhöhung des örtlichen Lohnes von 1.80 Mt. auf 2.50 Mt. eintraten sollen. Den Schluß der Sitzung bildeten Angelegenheiten interner Natur, die für die Öffentlichkeit belanglos sind.

Ammenburg. Lagerhalter-Versammlung. Der Lagerhalter gibt einen kurzen Bericht über den Stand der Sache und ist darauf zu sehen, daß dieselbe mit einer Einnahme von 91.94 Mt. bilanziert. Die Kassafrage bilanziert bei einem Kassenstand von 12.74 Mt. mit 17.64 Mt. Zur Beratung stand ein Antrag der Verengungsfähigkeit, die Verengungen in Zukunft nur noch in Ammenburg und Wittenberg auszuführen, der angenommen wurde. In der nachfolgenden Diskussion waren verschiedene Redner über Wärfare, sowie Gut- und Erlöshaltung der Lagerhalter, und beendigt die Versammlung zur nächsten Versammlung einen Vortrag über Gut- und Erlöshaltung der Lagerhalter, sowie die Stellung des Lagerhalters zur Verwaltung hatten zu tun. Hierzu sollen sämtliche Verengungsfähigkeiten angenommen werden. Die Versammlung findet in Wittenberg statt und wird die Zeit vom Wärfare bestimmt.

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugend, Nr. 23.

Lehrjahre. - Was ist Sozialismus? Von Gustav Eckstein. - Der junge Schiller. H. Kindheit und Jugendjahre. - Die Aufgaben unserer Jugend. Von Therese Schlegler. - Die politischen Parteien. Von Julian Wöhrd. - Neue Jugendbewegungen. (Münchener). - Volksgeist und Jugendorganisation. - Alarmierende Zukunft usw.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Und immer neue Siege!

Weimar, 3. Dezember. Am Donnerstag fanden im Großherzogtum allgemeine Wahlen statt, die nach dem neuen direkten Wahlmodus vorgenommen wurden. Die Sozialdemokraten hatten auch hier einen Siegeslauf fortgesetzt, trotzdem sich in vielen Wahlkreisen die Gegner verhältnismäßig hatten und geschlagen sind und aufmarschierten. Im vorigen Wahljahr hatten die drei Einnahme, während jetzt, obwohl erst 15 Wahlkreise bekannt sind, bereits vier Sozialdemokraten gewählt sind. In Apolda siegte wiederum Genosse A. A. A., ebenso in Aue Gen. L. L. L. In Jena, das aus dem Zusammenstoß der Gegner das letzmal entziffen worden war, wurde glänzend wiederobert. Ein prächtiger Sieg aber ist der in Jena, wo unsere Genossen die vereinigten Gegner mit ihrem Kommerzianten Führer auf Haupt schlugen. Jena ist rot - ein gutes Vorzeichen für die kommenden Reichstagswahlen. Ein Bravo unseren Genossen im weimarschen Land!

Am Wochenende sind unter Genossen bisher in sieben Kreisen beteiligt, die zum Teil nicht aussichtslos sind.

Wegen den Wärfaren.

München, 4. Dezember. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion reichte eine Interpellation gegen die Wärfare verteilung ein.

Sicherere Verhandlungen.

Sudney (Australien), 2. Dezember. Die Konferenz des Premierministers Wade mit den Arbeiterführern und den Vertretern der Bergarbeiter über den Bergarbeiterstreik ist ergebnislos gewesen. Die Regierung wird daher morgen vor dem Obergericht die Erstickung eines Einigungsamts zur zwangsweisen Befestigung der Löhne beantragen.

Siegerin Mohra
Margarine ist in Gekmack, Aroma u. Verdaulichkeit feinsten Meierbutter ebenbürtig!
-Margarine als vorzügl. Buttererlah für Tafel und Küche leicht und angenehm. Überall erhältlich.

Siegerin Winter 1909/10
Die neuesten Kursbücher.
Volsbuchhandlung.
Ständesamt Zeig
vom 22. Nov. bis 28. Nov. 1909.
Schachspiel
Das interessanteste aller Spiele.
Preis 20 Pfg.
Volsbuchhandlung, Halle a. S.

Goldene Kette
Sonntag Abend
Gr. Humor.
(Anzeiger Nr. 32). Schloßer Rangel 36 3. (Thomannstr. 3). Romb. Seile 5. aus St. Panna (Kitt). Halle-Wer (Gr. Hummerstr. 5).
Anzeiger Nr. 32. Schloßer Rangel 36 3. (Thomannstr. 3). Romb. Seile 5. aus St. Panna (Kitt). Halle-Wer (Gr. Hummerstr. 5).
Anzeiger Nr. 32. Schloßer Rangel 36 3. (Thomannstr. 3). Romb. Seile 5. aus St. Panna (Kitt). Halle-Wer (Gr. Hummerstr. 5).



Praktische

Weihnachts-Geschenke!

Schlafröcke starke mollige Stoffe, Mk. **9⁵⁰ 15 19 24**

Schlafröcke wundervolle Neuheiten, Mk. **29 35 45 55**

mit Tuch- oder Cordelbesatz in Stoff, Peluche, Sammet oder Seide.

Rauch-Joppen vom einfachsten bis zum feinsten Genre **7⁹⁰-45**
Mk.

Nur eigene Herstellung unserer Berliner und Leipziger Häuser

daher

konkurrenzlos billige Preise.

Kinder-Anzüge in Blusen-, Norfolk-, Jackett-Façons, v. **2⁹⁰-25**

NB. Diese Abteilung bietet mehrere Tausend Piecen.

HALLE a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 19,
Ecke Bülbergasse.

Endepols & Dunker,

HALLE a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 19,
Ecke Bülbergasse.

Grösstes und vornehmstes Spezial-Geschäft in

Herren- und Knaben-Konfektion

von Halle und der Provinz Sachsen.

Holzarbeiter-Verb., Halle a. S.

Sonnabend den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:
Sektionsversammlung der Modellsticker,

Sonntag den 5. Dezember, vorm. 10 Uhr:
Sektionsversammlung der Stiefmacher

im Gasthof Drei Könige, St. Mansur. 7.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erlauchen
Die Sektionsleitungen.

Gefunden

ist ein wirklich kostwertiger Natur-Butter-Ertrag in
Meyerruhm und Lippina.

Um Sonnabend den 4. Dezember erhält jeder Käufer von
1 Pfund Butterertrag

1 Paar Kaffeetassen (Zwiebel-
muster) als Geschenk.

Meyerruhm und Lippina erziehen feinste Vollkornbutter
in jeder Verwendungsart, man
verwechselt sie nicht mit gewöhnl.
a 75. 85 Pfg. a 75. 80 Pfg. Margarine aus tierisch. Fetten.

Meyerruhm ist ein reines Pflanzenfett, jedoch mit feinsten Sahne vermischt.
Lippina ist nur reines Pflanzenfett.

M. A. Bittig und doch empfehlenswert, a Pfund nur 68 Pfg.

Westfalen-Krone in seit Jahren bekannter Güte a Pfund 78 Pfg.

Probieren sämtl. Marken stehen gerne zu Diensten.

Alleinverkauf der Niederlagen Westfalen-Krone

Halle a. S., 10, Olearius- Ecke Salzgrafenstr. 10 (neben
Leibsch.)

Sämtliche Marken müssen n. d. Gesetz als Margarine verkauft werden.

Total-Ausverkauf
meiner
Geschäfts- u. Laden-Einrichtung
zu jedem annehmbaren Preis:
Holz-Firmenschild, Linoleum-
Ladeneinrichtung, Gasheizung,
Firmenschild, Ladeneinrichtung, Gasheizung,
Schaufenster-vorbau, Schaukasten - Einrichtung,
(einschl. 30 Glasplatten), Schaukasten, gr. drehbar, Bücher-
ständer f. Buchhandlungen passend, Kontrollkasse,
mit u. ohne Aufsatz, Stempel, kleine Laden-
Stufenleitern und viele grosse und kleine Laden-
regale, Fachregale u. Kastenregale.
Total-Ausverkauf Parrr, Steinweg 54.

Selten günstiges
Weihnachts-Angebot.
Um mit meinen enorm großen Vorräten bis Weis-
nachten zu räumen, verkaufe ich zu noch nie gekannt
billigen Preisen:
Winter-Baletots in modernen Stoffen 900
Winter-Wäcker in eleganten Mustern 1400
Winter-Joppen mit warmem Futter 450
Jadett-Anzüge in neuesten Mustern 1800
Kost-Anzüge ein- und zweifachig, sehr elegant 1600
Knaben- und Burden-Anzüge in allen 225
Fasens 700
Pelzerinen in allen Stoffarten 7
Bunte Westen in vornehmen Mustern 225
Einzelne Jacketts u. Westen enorm billig.
Arbeiter-Garderoben
in nur bewährten guten Qualitäten, in größter Auswahl
enorm billig.
5 Prozent Rabatt in Marken oder bar.
Gustav Reinsch,
Marktplatz, im roten Turm, gegenüber d. Ditsch-Apothek.

Als poss. Weihnachtsgeschenke
empfehle
rindlederne Schultormister,
Markttaschen, Gummi-Rosen-
träger, Feder-Strumpfbänder.
W. Nötzel, Gabelbergerstr. 27

Halbgefäße empfiehlt billige
Barmann, Zapfenstr. 28.
Hatte Fäntelberrinnen
Neit liefert ein
Papierwarenfabrik
Kronprinzenstr. 4.

Aue-Zeitz, Diana-Saal.
Leipziger Schau- u. Lustspiel-Ensemble.
Dienstag, den 7. Decbr.:
Eröffnungs-Vorstellung
Die Grille oder
Das St. Andreasfest.
Charakterstück in 7 Aufzügen von
Ch. Birch-Bieffer.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Besitz der Plätze:
Im Vorverkauf: Sperrth 80
1. Platz 55, 2. Platz 45 Pfg.
Abenastie: Sperrth 80, 1. Platz
60, 2. Platz 40 Pfg. Es laßt er-
geben ein **Die Dirsktion.**
Adressen von Wohnungen bitte
im Total abzugeben.

Goldene Kette
Sonntag Abend
Gr. Bumor.

Sangerhausen.
Kinematographen-Theater.
Sonnabend, Sonntag u. Mont-
tag, von abends 7 Uhr ab:
Eröffnungs-Vorstellungen
im händlichen Notale, in der
Wagenstraße.
Neuestes Modell, Nimmerrol.
— Solide Preise. —
Zu einem recht zahlreichen Be-
suche laßt freundlich ein
Wilhelm Beyer, Buchbinder.

Zeitz, Zeitz.
Schwagers Restant.
Sonnabend, den 4. und Sonn-
tag, den 5. Dezember:
Eröffnungs-Vorstellungen
Hierzu laßt freundlich ein
Fritz Piezsch.

Zeitzsch.
Sonntag, den 5. Dezember.
Turnerball
im grünen Zal.
Es laßt freundlich ein
Arb.-Turnverein Eichenkranz
und O. Sturm.

Glanin.
Ektremroman aus den Tagen der
ruffischen Revolution.
— Vollständige Ausgabe. —
Dreimal verboten gewesen!
hochinteressant. 430 Seiten stark.
Preis 1.80 Mark.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung.
Hatz 42/43.

Theissen.
Rino-Welt-Theater
Sonntag, den 5. Dezember
im „Sünen Stern“:
Grosse Vorstellungen
lebender Photographien.
Nachmittags: Kinder 10 Pfg.
Abends 8 Uhr:
Extra-Vorstellung.
— Eintritt 30 Pfg. —
Miles weitere die Antrags-Settel.
Es laßen ergeben ein
Gastw. Bittscher. Die Dirsktion.

Gaumnitz.
Zum Ball des Skatklubs
„Glück auf“, Trebnitz,
Sonntag, den 5. Dezember,
empfehle Speisen und Getränke.
S. Bilsdörner.

Zeitz.
Riebhauers Rest.
Großes
Preise-Austegeln
Sonnabend, 8 Uhr abends.
Um zahlreiche Beteiligung bitte
Normann Schütze.

Uhren, Gold- und Silberwaren
sowie optische Artikel
kaufen Sie am vorteilhaftesten
unter Garantie bei
Felix Steinbeiss
Uhrmacher
Rannischstrasse 3.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Puppen-Reparaturen,
Berenden, Böfse, Unterlegen usw.
fertigst feiner u. billig
Emil Stommier,
Glauchaerstr. 79, Ecke Marktbrücke.
Für ausgep. Damenschuh zahle hohe Preise.

Soda aufpolieren von 3 Mark an
Wäsche a
G. Hippold, Bergstr. 4, Hof 1. r.

Eine Partie Tischler-Werkzeug
billig zu verf. Schillingweg 6 pt. 1.

Meine Abteilungen in
Spielwaren, Papierausstattungen, Lederwaren-, Luxus- u. Geschenk-Artikeln, Holzwaren, Schmucksachen etc.
find auch in diesem Jahre mit **vielen Neuheiten** auf das reichhaltigste ausgestattet und empfehle ich dieselben beim **Einkauf von**
Weihnachts-Geschenken.

5 Prozent in Rabottipermarken.
Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstraße 24, nahe am Markt.

En gros. En detail.
Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Bezleger: vorm. Aug. G. r. o. h. j. e. h. t. u. J. a. g. n. i. g. — Gämil. i. Halle a. S.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 283

Halle a. S., Sonnabend den 4. Dezember 1909

20. Jahrg.

Sonntag, früh 8 Uhr, Flugblattverbreitung zur Stadtverordneten-Stichwahl! Genossen, tut Eure Pflicht!

Zur Stadtverordnetenwahl.

Auf zur Flugblatt-Verbreitung!

Am Sonntag früh 8 Uhr findet in Halle-Markt nochmals eine Flugblatt-Verbreitung zur Stadtverordnetenwahl statt und zwar die letzte. Die Genossen werden schon heute zu recht zahlreicher Beteiligung aufgefordert, um so mehr, als nun so bald keine Anforderungen in dieser Beziehung an sie gestellt werden. Die Verbreitung geschieht diesmal nach den Wahlbezirken, also nur von neun Lokalen aus, um den Apparat für die Wahltag selbst gleich mit bei den tätigen Genossen einzuführen. Die Lokale, von wo aus die Agitation vor sich geht, werden morgen bekannt gemacht. Die Genossen wollen darauf genau acht geben. Zahlreiche Mitarbeit ist schon deswegen erforderlich, weil mit dieser Verbreitung eine intensive Hausagitation verbunden wird. Alle Genossen, die sich bisher zur Mitwirkung gemeldet haben, wollen sich in dem für sie in Betracht kommenden Agitationslokal schon am Sonntag früh melden. Namentlich auch auf die Gewerkschaftsgenossen wird gerechnet. Die Mitglieder der Vorortvereine helfen ebenfalls wieder in der Arbeit mit, wo, wird morgen bekannt gegeben.

Die Kandidatenliste

der sozialdemokratischen Partei lauten:

Auf sechs Jahre:

Meiststabsabgeordneter **Wolff Albrecht**,
Arbeitersekretär **Matthias Galdenberg**,
Geschäftsführer **Krang Kreichmann**,
Expedient **Emil Koch**,
Metallarbeiter **Paul Gröbel**,
Bretterer **Hudolf Koschanski**.

Auf zwei Jahre:

Carlwirt Hugo Gaute.

Die Wahl findet statt am Montag, den 6. Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. Dezember, täglich von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Wahlberechtigt sind auch Wähler, die bei der Hauptwahl nicht abgestimmt haben.

39 neue Gemeindevertreter!

Bei den im vorigen Monat in unserm Agitationsbezirk stattgehabten Gemeindevertreterwahlen hat die sozialdemokratische Partei 39 Vertreter in Städten und Landgemeinden gewonnen, und zwar in solchen Orten, wo bisher insgesamt nur 13 sozialdemokratische Vertreter vorhanden waren. Nachstehend das Verzeichnis der Orte, in denen die Sozialdemokratie siegreich gewesen.

Ort	neugewählt 3,	bisher 4,	zusammen 7
Bohnenmüssen	1	1	2
Miechburg	4	—	4
Stienburg	4	3	7
Sangerhausen	4	—	4
Schraplau	1	—	1
Wittorf	1	—	1
Webra	1	—	1
Wölsn	3	—	3
Zeligshausen	3	—	3
Werblich	4	—	4
Grünleben	3	—	3
Stettich	1	—	1
Schwendig	2	—	2
Zenkers	1	2	3
	3	3	6
	39	13	52

Nebenher ist die Partei nach an einigen Stichwahlen beteiligt und in anderen Orten, wo ein direkter Erfolg noch nicht beschieden war, ist ein bedeutender Stimmengewinn zu verzeichnen gewesen.

Die wichtigste der noch ausstehenden Stadtverordneten-Stichwahlen, aber auch die aussichtsreichste, ist die in Halle zu halten. Gilt es hier doch 7 neue Mandate mit einem Schlag zu holen. Und sie können gefolgt werden, wenn nur die Arbeiterwähler ihre Pflicht tun. Wir sind nun allerdings überzeugt, daß nach dem prächtigen Meiststabswahlsieg vom 26. November und den vielen ansehnlichen Beispielen aus all den kleinen

Orten und Städten unseres Bezirkes die hallischen Stadtverordnetenwähler innerhalb der Arbeiterklasse alles daran setzen werden, um ebenfalls zu siegen. Schände über den, der um irgendwelcher vermeintlicher Vorteile oder Rücksichten willen bei der Stichwahl zu Hause bleibt und inmitten des allgemeinen Fortschritts stumpf und dumpf am alten Trägheitsfelsen festhält! Wenn wir wollen, muß uns das Wert gelingen. Deshalb auf, aus Wert, damit wir am 8. Dezember zu den 39 auswärtigen neu eroberten Mandaten die 7 von Halle zugesellen können!

Die kommunalvereintliche Stichwahlparole.

Am Mittwoch abend tagte eine Versammlung des Allgemeinen Bürgervereins, welche sich mit der Wahlparole zu den Stadtverordnetenstichwahlen beschäftigte. Wenn noch ein Beweis dafür nötig war, wie außerordentlich mitzutunlich man im Bürgertum den unverhohlenen Ansprüchen der Oberbeamten auf Vertretung im Stadtparlament gegenübersteht, so ist er in dieser Versammlung zu ersehen. Zunächst war sie, die doch für die Gesamtorganisation der Kommunalvereine stehen muß, worden war, von gungen — 80 Personen besucht. Das sagt der Vereinsteilung klar und deutlich, daß die Möglichkeit mit der Stadtverordnetenwahlparole fertig ist. Und diese Parole heißt: **Nicht für die Beamtenliste! — In der Versammlung sollte ja von der bekannten Mißsamfseite her der Versuch gemacht werden, eine den Oberbeamten günstige Stichwahlparole herauszuholen. Damit ließen die Schlichtungsbüro jedoch gründlich ab. In der Debatte hiess es:**

„... Man müßte Gewerbe bei Fuß stehen bleiben und ruhig zusehen, wie der hallische Bürgerverein mit den Sozialdemokraten fertig werde. Der hallische Bürgerverein habe ja die helfende Hand zurückgewiesen, ein Kompromiß verschmäht. Es sei sogar freizeitig gefragt worden, die Kandidaten des hallischen Bürgervereins wünschten gar nicht, von den kommunalen Vereinen gewählt zu werden. Zudem könne die Auswahl der Kandidaten des hallischen Bürgervereins auch keine Neigung erweisen, mit Begünstigung für sie einzutreten. Gabe doch z. B. Herr Brückmann laut Bericht des konfessionellen Komitees vom 1. Oktober im konfessionellen Verein offen erklärt: Für den Handwerker und Geschäftsmann sei ein Liberale schlimmer als ein Sozialdemokrat.“

Andere rieten, man solle ruhig mal den Sozialdemokraten unterstücken; darum könne man noch nicht in den Verdacht kommen, Sozialdemokrat zu sein. Uns laßlichen Gründern, um sich für künftige Wahlen zur Geltung zu bringen, empfehle sich aber solches Vorgehen. Wenn sieben Sozialdemokraten mehr ins Stadtparlament kommen, so haben die Bürger davon keinen besonderen Nachteil zu erwarten; denn die Leute würden auch gegen entbehrliche Ausgaben auftreten, weil ja die Arbeiter auch mit der vollen Steuer getroffen werden, während der Beamte das bekannte Steuerprivileg habe, also nicht so schwer an einer Steuererhöhung trage.

Natürlich fehlten auch die bekannten Meinungsmacher nicht, die davor „warnten“, aus einer Verdroßtheit heraus von der „seit Monaten befolgten Wahlparole“: **Kampf gegen die Sozialdemokratie!** abzuweichen. Man solle ohne jedes Unterhandeln mit den Oberbeamten den Wahlbescheid öffentlich empfehlen, für deren Kandidaten einzutreten!

Die Versammlung folgte jedoch diesen Reden nicht. Es soll zunächst nicht zur Unterbrechung der Kandidaten des hallischen Bürgervereins aufgegeben werden. Und nun kommt das, was so recht nach Eifererzies und Andererseits politisch aussieht und die ständige Unbeholfenheit der bürgerlichen Kommunalpolitik offenbart. Man will tatsächlich mit den hallischen Bürgervereinen unterhandeln und verlangen, daß dieser sich schriftlich verpflichtet, zur nächsten Wahl den kommunalen Vereinen eine Anzahl Mandate der dritten Abteilung zu überlassen!

Natürlich wird der hallische Bürgerverein sich schriftlich verpflichten. Wenn's nötig ist, gegen Stempel und Notariatsgebühr. Er wird sogar sein Ehrenwort und ähnliche nicht übermäßig ernst zu nehmende Dinge einlegen, um die Kommunalvereinstimmungen für sich einzufangen, denn ihm sieht das Messer an der Kehle. Aber er wird mit derselben Grazie die Kommunalvereinstimmungen in zwei Jahren beschaffen, wie ihnen heute das Blaugebe vom Himmel herunter besprochen. Was bindet ihn denn? Der Name „hallischer Bürgerverein“? Na! Man wird sagen: der Name ist Schall und Rauch! Infolge des Zerfalls und anderer laudbarer Dinge hat dieser Name ohnehin keinen guten Klang mehr. Wie neuerdings „Berein zur Erzielung pensivbesetzter Wahlen“ oder ähnlich. Und dieser neue Verein hat sich doch nicht etwa

schriftlich zur „Überlassung“ von Mandaten an die Kommunalvereine verpflichtet. Oder man macht sich auf Seite der Oberbeamten die Sache leichter und „entwertet“ nur den Vorwand, der solche nicht zu billigenen Besprechungen“ abgegeben. Oder man dreht das Ding just auf kaltem Wege. Der Preis ist aber nicht man. Schriftlich, mündlich und gedruckt. Darauf kommt's nicht an. Denn jeder Satz lang lang...“

Nun aber noch eins: Ein kleines Buch dürfte die Rechnung auch noch auf einer andern Seite haben. Wie ist es mit dem Verprechen denn, wenn die sozialdemokratische Liste gemählt wird? Und so ganz unabhänglich soll dieser Fall ja wohl nicht sein. Dann braucht es gewiß erst recht nicht gehalten zu werden. Auf alle Fälle macht man aber eine derartige Rechnung ohne die Mitglieder, die sich den Kandidat und das stimmen werden, was die Stimmprämijudgt gewisser Reute für unumgänglich hält.

Herbergs wurde in der Versammlung auch über die Ursachen der Wahlunterlage der Kommunalvereine gesprochen. Man sprach von lauter Beteiligung usw. Ja, ist dies denn ein Wunder, wenn von der Vertung immer und immer dieselben Fehler gemacht werden. Die Kommunalvereinstellung braucht jetzt nur die Parole ausgeben: Für die Liste der Oberbeamten, dann sind die Kommunalvereine selbst geliefert.

Uns darf übrigens die Entscheidung der Kommunalvereinstellung gleichgültig sein. Wir wissen, daß wir uns auf die überzeugten Sozialdemokraten, namentlich die Arbeiter verlassen müssen. Und die Arbeiterklasse ist hart und zahlreich genug, um der Liste der Sozialdemokratie ohne Mühe zum Siege verhelfen zu können. Notwendig aber ist es, daß auch der letzte Mann sich auf seine Schuldigkeit befindet und zur Wahl geht. Geschieht das, dann wird unseren Kandidaten Gelegenheit gegeben, im Stadtparlament zum Wohle der Gesamtheit tätig zu sein.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeit, 3. Dezember. Zur Beendigung des Bierkriegs. Die von der Partei und dem Gewerkschaftsrat eingeleitete Kommission für den Bierkonflikt hat den Boykott aufgehoben, weil nach Lage der Dinge der Boykott keine Wirkung zu erwarten war. Wegen diesen Beschlusses mußten hatten sich Genossen gewandt, die zwar mit der Kommission in der Sache gleich einverstanden waren, doch aber die Aufhebung nur durch eine öffentliche Versammlung vorgenommen wissen wollten. Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins hat sich am Mittwoch abend mit der Angelegenheit beschäftigt und waren alle Redner darin einig, daß zwar rechtlich zur Aufhebung eine allgemeine Versammlung gehört hätte, doch aber unter dem jetzt obwaltenden Umstände man den Beschluß der Kommission sintonisieren sollte. Und so ist's denn auch geschehen, die Vereinsversammlung trat gegen einige Stimmen dem Beschluß der Kommission bei. Der Bierkonflikt ist also auch für jetzt erledigt, nachdem er schon in der Vergangenheit einige Wochen früher befristet war.

Wir halten aber doch für notwendig, mit einigen Worten auf die Angelegenheit einzugehen. Der Boykott war verhängt worden, weil die Gewerkschafts- und Parteianhänger sich gegen die ungeheure Steuerlast, die der Staat auf die Konsumenten gemalt hatte, wehren wollten. Das die Bierproduktion besetzt worden sollte, daran hat natürlich kein Mensch gedacht, aber die Brauereierzeuger, die immer von Nationalismus überzogen und deren Leiden ja der Regierung das Material zu der Verteuerung überliefern haben, sollten die Steuer allein tragen. Sie sollten sich ihren Nationalismus und ihre Begierde für das „teure Deutsche Reich“ auch etwas leisten lassen. Es würde sich dann nicht umgeben, wenn die dem Volk zugewandten Läden hätten tragen müssen. Und wenn alle Biersteuer und natürlich auch alle Salzsteuer, oder wenigstens die Mehrheit der letzteren nur einige Wochen fest gelassen wären und kein Bier getrunken oder bezogen hätten, dann hätten die Brauereierzeuger schon nachgeben und die Steuer selbst tragen müßten; denn das sie etwa ihren Vertrieb ausgehen hätten, wie angeblich wurde, daran kann doch kein Mensch mit gesundem Sinnen glauben. Biersteuer und Wäre hätten also die Steuerlast sehr leicht von sich abwälzen können. Aber leider kam diese Einrede nicht. Wohlens die bürgerlichen Genossen machen nicht mit, sie zahlten sofort höhere Bierpreise. Der Kampf lag also allein bei den Konsumenten, dem bürgerlichen Publikum. Das Bürgertum darf zu interessieren, waren mir nicht einfließen, wenn auch gelagt werden muß, daß auch mancher zu dieser Klasse zählenden seinen Bedarf infolge der Erhöhung herabgemindert hat. Wir hatten vielmehr nur mit der Arbeiterklasse zu tun. Und wenn die über 4000 organisierten Arbeiter in Halle und die weiteren Tausende der Umgebung, so waren nahezu 14 000 organisierten Arbeiter untergeordnetes etwa gleich bis acht

Halle a. S., 3. Dezember 1909.

Liebe Toni! Nach Deiner Anfrage scheint Du nicht zu wissen, dass wir seit Oktober hier wieder ein neues grosses Schuhgeschäft haben; es ist in der **Gr. Ulrichstrasse** die Firma **Gutermann & Co.** Hier ist der Herr, nach dem Du Dich erkundigst und zu dem wir früher immer bei Tack in der Schmeerstrasse „Herr Tack“ sagten, er heisst aber **Gutermann** und war bei Tack, Schmeerstrasse, über elf Jahre Geschäftsführer. —

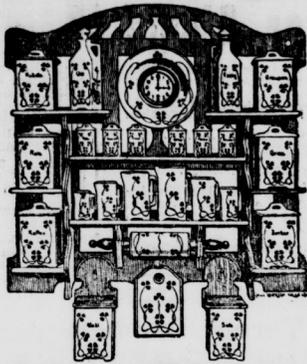
Ich habe für mich und Trudchen in dem neuen Geschäft **Gr. Ulrichstrasse 13-15** gekauft und muss sagen, dass es mir recht gut gefällt, wie alle neuen Geschäfte, machen die Leute grosse Anstrengungen mit Preisen und sind auch sehr entgegenkommend. — Wenn Dein Mann nach hier kommt, führe ich ihn gern hin. — Die Stollen besorge ich, wie alle Jahre, für Euch.

Herzlichen Gruss

Eure Hedwig.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wischmangeln
Teppichfeger
Ofenvorsetzer
Tisch- u. Hängelampen,
Küchenwagen
Brotkapseln
Plätten
Wärmflaschen
Reibmaschinen
Fleischhacker
Handkörbe
Waschtische



Waschservice
Kohlenkasten
Messer u. Gabeln
Messerputzmaschinen
Vogelkäfige
Kaffeemühlen
Petroleumkannen
Email. Kochgeschirre
Aluminium
Bauernstischen
Büstenständer
Pancoco
Schirmständer
Nickeltischen

Gross. Posten email. Kinder-Kaffee-Service etc.
(vorjährige Muster)
25% billiger.

Hervorragende Auswahl:
emailierter Spielwaren, Puppenküchen,
Kochherde, Kinder-Service
in Emaille, Aluminium, Porzellan etc.

Ausstellung von ca. 150 Küchengarnituren
(23 Teile inkl. Rahmen) von Mk. 7.50 an.

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10.

Spezialgeschäft emailierter Haushaltsgeschirre, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nickel- und Luxuswaren, Aluminium.

Restaurant „Olive“, Ludw. Wuchererstrasse 26.

Sonntag den 5. Dezember:
Grosses Preis-Kegeln.
60 Preise. 1. Preis: 60 Mk. 2. Preis: 45 Mk. 3. Preis: 30 Mk. u. u.
4 Schub 40 Pf. Neue Bahn. — Neue Kegel. 4 Schub 40 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein Kegelnklub „Olive“.

Zeit. Schützenhaus. Zeit.

Sonntag den 5. Dezember 1909, abends 9 1/4 Uhr
Einmaliges Gastspiel des

Leipziger Bunten Theaters

Grosser Tiroler-Abend

unter anderem: „Der Heiratsantrag“, „Die wilde Toni“ u. u.
Nach der Vorstellung: **Feiner BALL.**

Emil Hüber, Hettstedt,

Wilhelmstrasse 30.
Meine Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Verkauf zu anerkannt billigsten Preisen.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Arbeiter-Viederbinger sowie verschiedene Parteischriften sind zu haben bei

Fleischhalle Giebichenstein
Zentralfabrik, im neuen Volksgebäude
empfehlen bestes Rindfleisch
zum Kochen 65-65 Pf. Gehacktes 70 Pf.
Braten 70 Pf. Lende 1.00 Mk.
Heute Kalbfleisch, Kalbdaunen und Leber.
Hochachtungsvoll **Robert Hummel**,
früherer Mitinhaber der Rinderbraterei am Walballe.

!! Soeben erschienen !!
August Bebel:
Die Frau und der Sozialismus.
50 Auflage.
Pracht-Einband, Preis 3.00 Mk.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung, Halle a. S.,
Hatz 42/43.

Jede Mutter
bewahre ihr Kind vor
Skropheln,
engl. Krank-
heit,
Ausschlag
durch
Eingeben von
**Medicinal-
Lebertran-Emulsion.**
Bestes
Blutreinigung- u. Stärkungsmittel.
Erleichtert das Zahnen.
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.
Max Rädler,
Drogerie, Rannischstrasse 2,
Bismarckdenkmal, Posttr. 2, Post-
gefäße empfiehlt.
Seifert, Burgstr. 8.

Stauten
muss ein jeder, der meine Preise
im Schmecken sieht.
Sprachmaschinen neue (große)
9,20 Mk. an, Schallplatt. 25 cm,
einseitig 25, 30, 45 Pf., doppelseitig
25 cm 88, 93 Pf. und
Nähmaschinen auf Chenunter-
sch. neu, 5 Jahr Garantie nur
22,75 Mk. Schellwäber, vor-
u. rückwärtsnähend, m. Zeit-
u. Stopfapparat, neu, 5 Jahr
Gar., nur 58,75 Mk. Zafchen-
lampen, komplett 58 Pf.
Batterien 32 Pf., m. Gar. 36 Pf.
Aug. Kraft, Steingew. 51.

! Rossfleisch !
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikater bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.
Zaunend billige
**Nähmaschinen,
Federbetten**
zu verkaufen
Geiststrasse 21, II Treppen.
Serenität
Gicht, Rheumatismus. Gehr Geigel-
länder Pflanzmittel 2 50 Pf. hat sich
taufenfand bewährt. Central-Dro-
gerie am Salzmwerk. Fernruf 3061.

Fensterscheiben
einer Art, nach Maß ge-
schnitten, auch eingekast,
liefern billigst
Rich. Scheibe,
Lindenstraße 4.

**Korbstühle
Triumphstühle**
sowie sämtliche Sportwaren
**Puppenwagen
Sportwagen
Puppen u. Spielwaren**
empfehlen in großer Auswahl
zu demut billigen Preisen
Bruno Rolle, Weißstr. 28.

**21 Geiststr. 21.
Billiger
Möbel-
Verkauf.**
Fischeloch 48 Mk., Sofa-
stuhl 9 Mk., Schlafsofa
28 Mk., Spiegel mit
Kantel 12 Mk., Kom-
mode 18 Mk., Spiegel-
schrank 15 Mk., Kleider-
schrank 22 Mk., Vertil.
35 Mk., Tisch 10 Mk.,
Schreibtisch 18 Mk.,
Schreibtisch 18 Mk.,
Büchertisch m. Matr.
nur 28 Mk., Waschtisch
14 Mk., Kirscherdebe,
Küchenmöbel Haunend
billig zu verkaufen.
S. Rosenberg,
Geiststr. 21.
eine Treppe.

Achtung!
Empfehle meine
Herren- u. Knaben-Schneiderei
als Mitglied der organisierten
Arbeitervereine von Hettstedt und
Umgebung. Achtungsvoll
**Wilhelm Nickel, Herrenschneider,
Hettstedt, Heilige Reiser 9.**

**Sprechapparate
und Platten**
in großer Auswahl. Zeitungs-
schneiderei.
**Henry Klepzig, Mechaniker,
Reilstr. 2. Tel. 3432.**
Reparaturen billigt.

Ein kleines, gutverzinntes
Hausgrundstück, in
Mitte der Stadt Zeit
verkauft, ist bei feiner
Anzahlung durch mich zu ver-
kaufen. Vorzuziehen längere Zeit
unfundbar. **Arthur Fischer,**
Seib, Rabenstr. 9, I.

Vorläufige Anzeige!

Die Eröffnung meines
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäftes
in meinem neuerbauten Hause

Grosse Ulrichstrasse 31

findet am

Mittwoch den 8. Dezember cr., nachm. 5 Uhr statt.

A. Trautwein.

Stadtverordneten = Stichwahl.

Sonntag den 5. Dezember vormittags 11 Uhr

2 öffentl. Versammlungen.

1. Im großen Saale des Volksparks, Burgstr. 28.

2. Im Letzten Dreier, Merseburgerstraße 32.

Tages-Ordnungen in beiden Versammlungen:

Welches Interesse hat die werktätige Bevölkerung an den Kommunalwahlen.

Referenten sind: Landtagsabgeordneter und Stadtverordneter **Borgmann-Berlin**,

Freie Diskussion.

Stadtverordneter **Grauert-Berlin.**

Freie Diskussion.

Einer recht zahlreichen Beteiligung dieser beiden Versammlungen sieht entgegen

Der Einberufer.

Gegen den Schnaps!

Der Parteivorstand schreibt uns:

Wenigere Bezirksvorstände verlangten von uns eine Erklärung über die Durchführung des Branntweinbottens. Auch in der Parteipresse sind bereits irrtümliche Auffassungen aufgekommen, so daß wir gezwungen sind, unsere Meinung in dieser Frage darzulegen. Die Resolution des Leipziger Parteitagcs hat folgenden Wortlaut:

„Die von der agrarisch-merkantil-reaktionären Reichstagsmehrheit beschlossene Erhöhung der Branntweinsteuer bezweckt, einen großen Teil des durch die nachlässige Währungs- politik verursachten Einnahmehabers des Reiches den Schultern der Armen aufzuliegen. Infolge soll durch die Aus- reicherhaltung der Konsumsteuerpolitik auch fernerehin dem Großgrundbesitz auf Kosten der Branntweinsteuer ein jährlicher Extrarohit von über 50 Millionen Mark geschenkt werden. Um dieser verwerflichen Volkswirtschafts- politik zu begegnen und zugleich dem durch den Branntwein- genuss verursachten und geförderten körperlichen und mora- lischen Elend weiter Vorkämpfer entgegenzuwirken, richtet der Parteitag an alle Parteigenossen und Arbeiter die Auf- forderung, den Branntweinbottens zu meiden. Die Partei- organisationen und Parteigenossen werden aufgefordert, diesen Befehl in energischer Weise zur Durchführung zu bringen.“

Bei der Begründung der Resolution ist klar zum Ausdruck gebracht worden, daß der Antrag aus politischen Motiven ge- stellt wurde, und daß es sich in der Hauptsache darum handelt, der Branntweinsteuer entgegenzuwirken. Auch der Verlauf der Diskussion auf dem Parteitag und die allseitige freundliche Zu- stimmung zur Resolution zeigt, daß es dem Parteitag vor- allem darauf ankam, die mit dem Branntweinbottens be- lastete Schrägung der Arbeiter abzuwehren und der Viehes- chenenpolitik einen Schlag zu versetzen. Die Bedeutung des Schnapsbottens liegt also in seiner politischen Wirkung. Er soll eine Art Steuerverweigerung sein!

Bei den Parteitagverhandlungen sind allerdings auch die wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen des Schnapsbottens in Betracht gezogen worden, aber nur als sehr erfreuliche Be- gleiterscheinungen. Allein entscheidend sind sie nicht gewesen. Die Stellung der Partei zur Alkoholfrage ist in der Resolution des Leipziger Parteitagcs festgelegt. Daran ist durch den Leip- ziger Beschluß nichts geändert worden!

Wiederholt ist die Frage aufgeworfen worden, welche Getränke vom Schnapsbottens betroffen werden. Der Vorschlag richtet sich gegen das Branntweinbottens und damit gegen alle der Branntweinsteuer unterliegenden Spirituosen. Vor allem aber wendet sich der Vorschlag nach seiner ganzen Entstehung und dem damit beschützten Zweck gegen den Stoffkonsum, auf dem die Liebesgenußpolitik basiert.

Die Propaganda für den Schnapsbottens muß von den Partei- genossen selbst betrieben werden. In jeder Parteiversamml- ung soll darauf hingewiesen werden, und die Parteipresse muß fortgesetzt zur Meidung des Branntweinbottens auffordern. Wir empfehlen den Genossen auch dringend, soweit es noch nicht geschehen ist, das von uns herausgegebene Flugblatt „Deutscher Arbeiter wehre dich gegen Steuerrud und Junker- übermut!“ zu verbreiten.

Ein jeder setze seine Ehre darein, der vom Parteitag er- gangenen Aufforderung zu entsprechen und den Schnaps zu meiden!

Im übrigen müssen unsere Organisationen bei der Durchfüh- rung des Vorschlags vorzüglich zu Werke gehen. Anstandslos- regeln dürfen nicht angewandt werden! Es kann sich bei die- sem Vorschlag nur um eine moralische Einwirkung auf die Partei- genossen handeln. Das ist auch von den Begründern des An- trages in Leipzig mit aller Deutlichkeit gesagt worden. So hat der Genosse Löbke ausgeführt:

„Wir wollen die Partei bestimmen zu einer Propaganda zur Herabminderung des Branntweinbottens in der deut- schen Arbeiterklasse... Natürlich gehen wir nicht so weit, daß wir ein Parteiverbot verlangen, daß keiner mehr Schnaps trinken darf. Das könnte zu Zerwürfissen führen. Es kommt uns nur darauf an, eine moralische Einwirkung auf die feindseligen Entschlüsse des einzelnen zu erzielen... Ich will nicht mehr, als eine moralische Fundgebung des Parteitagcs zugunsten des Schnapsbottens.“

Dabei muß es auch bleiben. — Wenn ein Parteimitglied in seiner Aufforderung zum Schnapsbottens sagte, daß derjenige, der noch Schnaps trinkt, gegen die Grundzüge der Partei ver- stoße, so muß dem entschieden widersprochen werden. Es muß beachtet werden, daß wir mit dem Vorschlag gegen feindsel- gewirkte Getränke ankämpfen, die ganz selbstverständlich durch eine Parteitagsfundgebung nicht mit einem Schlage aus der Welt geschafft werden können. Wir würden die Partei- versammlungen zum Tummelplatz der unangenehmsten persön- lichen Herwürfnisse machen, wenn Nichtbefolgungen dieser Par- teitagsaufforderung in Versammlungen besprochen oder gar als Verstoß gegen die Parteigrundzüge betrachtet würden. Schlußreden und Denunziationen würden Tür und Tor ge- öffnet und dadurch nicht nur die Partei im höchsten Maße ge- schädigt, sondern auch dem Schnapsbottens der schädlichste Dienst erwiesen.

Das muß unter allen Umständen vermieden werden. Von einem Ausschlußverfahren kann da selbstverständlich keine Rede sein.

Nach den bisherigen Erfahrungen darf man mit der Wirkung der Parteitagsfundgebung vollumfänglich zufrieden sein. Wirken die Parteigenossen im Sinne unserer Darlegungen weiter, dann wird der vom Parteitag beabsichtigte Zweck erreicht und eine Schädigung der Partei vermieden werden.

Gewerkschaftliches.

Tarifkündigung in der Schuhindustrie in München.

Annahme haben die Münchener und Augsburger Schuhfabri- kanten den Schülern den Tarif gekündigt mit der Angabe, daß sich die bisherigen Arbeitsbedingungen in einigen Punkten als unhaltbar erwiesen hätten. Sollte sich das Gerücht bewahr- heiten, daß die Fabrikanten eine Lohnregulierung nach unten vorzunehmen gedenken, so dürfen sie die Arbeiter und Ar- beiterinnen nicht unvorbereitet antreffen.

Die Maßregelungsabteilung der Unternehmer.

Bei der einfachen Kündung des Arbeiters durch den Zwangs- nachweis bleiben unsere Unternehmer nicht stehen. Fast jede größere Firma führt noch ihre eigene schwarze Liste. So funk- tioniert denn der Mannheimer Nachweis nach den Angaben des Bergmann in der Weise: Die Firma G. Lang in Mannheim ist bereit vor, daß von jedem einzelnen Arbeiter, der ihr vom Arbeitsnachweis zugewiesen wird, der Zu- weisungsbüro in Empfang genommen und vorerst daraufhin geprüft wird, ob der Inhaber in der schwarzen Liste der Firma vorkommt. Trifft das zu, so wird der Mann ohne Anhörung abgewiesen. Nichtsdestowen trägt der Arbeiter seinen Schein zu dem Arbeitsnachweis zurück. Vielleicht be- merkte er nicht einmal, daß mit dem Schein eine ganz harm- los erscheinende Veränderung vorgegangen ist. Ein einander runder Firmenstempel ist ihm aufgedrückt worden. Dieser harmlos erscheinende Aufdruck aber soll dem Arbeiter zum Verhängnis werden. Der Schalterbeamte, dem der Schein wieder vorzulegen ist, erkennt aus ihm sofort, daß der Arbeiter für die Firma Lang als gesperrt gilt, und ein entsprechender Vermerk in der Nachweisliste sorgt dafür, daß der Gesandete nicht noch einmal die für ihn auf immer verschlossenen Fabrik- räume der Firma Lang betritt. Weist die schwarze Liste der Firma Lang den Namen des Arbeiters nicht auf, so wird der

Schein mit einem langen Stempel versehen. So trägt der Ar- beiter, nichts ahnend, sein eigenes Urteil davon! — Der Unter- nehmer aber darf den Arbeiter ächten und dem Elend aus- liefern, ohne daß er dafür vom Staatsanwalt zur Verant- wortung gezogen wird. Es gibt eben auch Extremismus, den — gefälligst erlaubt ist.

Schneiber-Aussperrung.

Zu einer Aussperrung ist es in der Stettiner Konfektions- gelommen. Seit dem 1. Oktober arbeiten die Konfektions- arbeiter ohne Tarif. Der bis dahin geltende Vertrag war von den Unternehmern gekündigt worden und eine Verftändigung über einen neuen Tarif konnte nicht erzielt werden. Jetzt ver- langten die Unternehmer plötzlich unter Androhung der Aus- sperrung einen neuen Tarifabschluß; sie weigerten sich aber gleichzeitig, die Arbeiter und Arbeiterinnen in einen Tarif einzube- ziehen. Nun haben sie die Drohung wahr gemacht und am Donnerstag mit der Aussperrung begonnen. Der Gewerks- treich der Unternehmer wird die Arbeiterkraft nun umso fester zusammenführen.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Halle a. S., 2. Dezember 1909.

Meine Ursachen, große Wirkungen. Der wegen Gewalttätigkeiten schon öfters verurteilte 37jährige Ar- beiter Friedrich Kopp von Scheibitz sollte am 28. Mai zur Verbüßung einer einjährigen Haftstrafe von einem Polizisten schenken werden. Als der Polizist den Haftbefehl vor- zeigte, wurde K., der sich auf seiner Arbeitstätte befand, groß und laut, er mußte erst noch einmal Bier trinken. Daran verbunden, schlug K. auf den Polizisten los und drückte ihn gegen die Wand. Der Aufforderung, mitzukommen, leistete er gewissenhaften Widerstand. Das Schiedsgericht schloß sich deshalb gegen den Angeklagten ein Gefängnisstrafe von drei Monaten verhängt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen den 31jährigen Geschäftsführer Wilhelm G. von hier, der schon verurteilt ist und bestrafte wurde, am 17. Oktober d. J. an einem fünfjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Es erfolgte Verurteilung zu sieben Monaten Gefängnis.

Von einem Mißangeklagten beschuldigt wurde der Arbeiter Bruno G., der in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Karl K. wegen schweren Mißhandlungs angeklagt wurde. Die Angeklagten befinden sich im Alter von 40 und 31 Jahren und sind häufig vorbestraft. Sie lösten in der Nacht vom 16. Oktober d. J. gemeinschaftlich in Raffendorf einem Gutsherrn ein Paar Federn und eine Maßgabe und einem Arbeiter ein Paar Hähne mittels Einbruchs entwendet haben. Der Angeklagte G. räumt die Tat ein und bekennt sich, der Mitäter zu sein. Beide waren in betreffender Nacht von einer Kneipe in Halle nach Raffendorf gegangen. Bei der Rückkehr mit der Beute wären sie von zwei Polizeibeamten, die sich in der Mittelberner Allee auf der Straße befanden, angehalten. K. warf die entwendeten Gegenstände weg und wurde festge- nommen, während der Komplik die Flucht erging und er sein. K. behauptet nun mit Entschiedenheit, der Beteiligte sei G. gewesen. Letzterer bekennt dies ganz entschieden und meinte, K. beschuldige ihn nur, um den wichtigsten Komplizen, einem Verwandten von ihm, nicht zu verraten. Er sei in be- treffender Nacht von der Kneipe mit seiner Frau und Bekann- ten nach Halle und nicht nach Raffendorf gegangen. Das Ergebnis der umfangreichen Beweisaufnahme, die für G. gün- stig ausfiel, war, daß G. antragsgemäß freigesprochen und K. zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Stundenscheine der Redaktion von 1/2 bis 1/4 Uhr.

Calauer Schuhwarenfabrik

Leipzigerstr. 86. Rob. Schlesler. Leipzigerstr. 86.

Die regelmäßige Ergänzung unserer Läger in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwerk ermöglicht es uns auf dem Gebiete moderner Fussbekleidung stets das Neueste vorzuführen.

Besten Schutz gegen Nässe und Kälte

gewähren unsere wetterfesten Schuhe und Stiefel für Damen, Herren und Kinder.

Warm und angenehm für das Haus

sind unsere nach bewährter Methode gefertigten

Kamelhaar-Ohrschuhe für Kinder,
Kamelhaar-Hausschuhe für Mädchen, Damen und Herren,
Kamelhaar-Schnallenstiefel in allen Grössen,
Filzschuhe mit und ohne Ledersohle.

Grosses Lager in Schaff- u. langen Stiefeln

in rund 15 verschiedenen Preislagen.

Gummischeue. Einlegesohlen.

Feste, in der Fabrik gestempelte und plombierte Preise.

Auf alle Waren Rabattmarken.



Versand nach auswärts.

Weihnachts-Ausstellung

Sprech-Apparaten und Platten

in allen Preislagen beste Fabrikate,

Edison-Apparaten und -Walzen,

Mund- und Hand-Harmonikas,

Elektrischen Taschenlampen, — Mechanischen Spielwaren.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Umtausch von Platten. Auch Teilzahlung.

Christbaum-Untersetzer mit Musik,

Mandolinen, Geigen, Gitarren, Konzert-

Zithern, acht Nonnenbauer, Unterlegen. Notenblätter.

5 Prozent Rabatt.

Karl Albrecht, Halle a. S., Alter Markt 3.

Verlangen Sie Gratis-Katalog der besten 2 Mk.-Platte.

Lampen

für
Gasglühlicht,
Petroleum
und
Spiritus
empfeht

G.R. Kegel jr.

Grosse Ulrichstrasse 7.
Brompter Versand von
Salonöl frei Haus.

Achtung, Zeitz!

Die Thalytia-Spezial-Artikel haben sich u. a. auch in Beich in kurzer Zeit einen guten Ruf erworben. Um nun weiteste Kreise zu einem Besuch zu veranlassen, ist mir seitens der Thalytia-Währmittels-Fabrik ein grosses Quantum ihres berühmten Währmittels „Pflaues zur Gratis-Verteilung“ übergeben worden. Von Freitag den 20. Dezember bis Sonntag den 1. Dezember (so lange der Vorrat reicht) erhält jedermann bei Einkauf von Reform-Währmitteln Marke 1 (Verlag für feinste Teeblätter) 1 Pfund 95 Pf.

1/2 Pfund Kaffee gratis.

Die üblichen Gutschein sind ebenfalls gültig. Kleine Dauschuan veräume von diesem nur einmaligen Angebot Gebrauch zu machen.
Reformhaus, Thalytia, Eingang Kramerstr. 6.

Weihnachts-Angebot in Möbeln,

Büfets in Kirschbaum und Eiche, Kredenzen, Damen- und Herrenkleidebüche, Spiegelkränze, Umbaus, Tischschirmtüren, Zimmertisch, Brunnenschänke, Kleiderkistene, Steg- u. Ausziehtische, Leinwandspiegel, Schreibstisch, Servierische, Plurtoiletten u. vieles andere Kleinmöbel in großer Auswahl.
Vollständige Wohnungseinrichtungen bis Preise von 200—5000 Mk.
Kets am Lager verkauft zu äusserst billigen Preisen

Friedrich Pelleke,
Salte a. S., Geisstr. 25.
Telephon 2450.

Holzschuhe

billig.

Große Auswahl u. sehr. Langs. Halb- u. Schnürstiefel, Stiefelsetten u. nur autem Leder. Großer Vorrat rindleberne Schacht-, Halb- und Langstiefeln mit Anreden u. Eisenbeschlag, für Bergleute darselbst, wasserfest. Darselbst gibt es gute Handit u. andere Sachen. Große Auswahl u. Nitzschon. Gummi- schuhe werden, wie bekannt, sauber, halbar u. schnell repariert. Reparaturen, sowie Sohlen u. Abiwerden schnellstens angefertigt, auch kann darauf gewartet werden. Reparaturen werden auch Mühl- gass 2 angenommen. Für ge- tragene Schuhwaren zahle die höchsten Preise.

Hermann Wolf,

Schuhmacherstr. Markt 13.
Schnellste Fälschung mit Leder- Zwischensohle, für Geißer und Tadeldecker passend.

Zeitzer Schuhwaren-Haus

G. Birkhardt,
Krausstr. 5 u. 6.
Größt Auswahl an Platte, Reparaturen, Massarbeit, Schuhmacherel mit Kraftbetrieb.

Vorteilhafte Bezugsquelle für in- und ausländische Weine

in Galchen, Fässern u. Demijohns.
Gebr. Luckau,
Herrnhardsstr. 2.

Gr. Hasen u. Manichen bei sich
Aufuhr empfiehlt
Walter Rau, Jakobstr. 15.

Naumburg - Weissenfels - Zeitz.

An die Vorstände und Mitglieder der sozialdemokratischen Vereine!
Die Urwahlen für den

Delegierten zum preussisch. Parteitag

finden statt am

Sonntag d. 5. Dez., nachm. von 2 bis 6 Uhr, und zwar in folgenden Orten und Lokalen:

- Aue**, im Gasthof zum deutschen Kaiser.
- Bergisdorf**, im Gasthof des Herrn Kresse.
- Bornitz**, im Gasthof zur Wage in Grimmlitz.
- Deuben**, im Gasth Kap d. gut. Hoffnung in Wildschütz.
- Döbris**, im Gasthof des Herrn Müller.
- Droyssig**, im Gasthof zum deutschen Hause.
- Etzoldshain**, in der Wohnung des Gen. Bernstein.
- Falkenhain**, im Gasthof des Herrn Genssch.
- Gleina**, im Gasthof des Herrn Funke.
- Grana**, im Gasthof Grana.
- Gröben-Bunthal**, im Restaurant d. Herrn Busch.
- Haynsburg**, im Gasthof des Herrn Reichardt.
- Hohenmölsen**, im Gasthof des Herrn Fuhs in Strackelberg.
- Kayna**, im Gasthof zum weißen Kopf.
- Keutzschen**, im Gasthof in Keutzschen.
- Kretzschau**, im Gasthof des Herrn Rude.
- Naumburg**, im Gasthof zum schwarzen Adler.
- Nissma**, im Gasthof zu Nixma.
- Osterfeld**, im Gasthof zur Sonne.
- Rasberg**, im Gasthof zum Adler.
- Rehmsdorf**, im Gasthof in Rumsdorf.
- Salsitz**, im Gasthof zu Mannsdorf.
- Streckau**, im Gasthof Glück auf.
- Taucha**, im Gasthof des Herrn Hoffmann.
- Teuchern**, im Gasthof zum grünen Baum.
- Theissen**, im Gasthof zum blauen Stern.
- Trebnitz**, im Gasthof zur Quelle.
- Untergreisslau**, in der Wohnung des Genossen Bauli in Obergreifslau.
- Wahlitz**, im Gasthof der Frau Hiller in Kössula.
- Weissenfels**, im Volkshaus.
- Werschen**, im Kasino.
- Zeitz**, im Restaurant Rämpfe, Schützenstraße 8, Restaurant Wundrad, Leipzigerstraße und im Gasthof „St. Stephan“, Stephanstraße.
- Zipsendorf**, im Gasthof des Herrn Seyfert.

Zur Wahl stehen die Genossen

Gustav Frey, Kretzschau

und

Adolf Leopoldt, Zeitz.

Zu wählen ist nur ein Genosse.

Die Vorstände haben für das Wahllokal eine Kommission von je 3 Mitglieder zu bestimmen, welche den Wahlakt leiten. Die Mitglieder haben den Namen des von ihnen bestimmten Kandidaten auf bereitliegenden Zettel zu schreiben und diesen Zettel in die Wahlurne (Zigarrenkiste z.) zu tun. Der Wahlakt beginnt um Punkt 2 Uhr und schließt um 6 Uhr, so, daß etwa um 6 Uhr im Lokal anwesende Mitglieder ihre Stimmzettel noch abgeben können. Jedes Mitglied hat zu seiner Legitimation sein Mitgliedsbuch mitzubringen und wird in eine bereitgehaltene Wählerliste von einem Kommissionsmitglied eingetragen. Nach Beendigung des Wahlakts werden die Stimmen ausgezählt und das Resultat in ein Wahlprotokoll eingetragen, das von sämtlichen Mitgliedern der Kommission unterzeichnet werden muß. Das Protokoll ist vom Ortsvorsitzenden dem Zentralvorstand sofort einzusenden.

Wir bemerken noch, daß die Wahl nur in den bezeichneten Lokalen stattfindet. Aus den Häusern z. dürfen keine Stimmzettel abgeholt werden.

Der Zentralvorstand.
J. A. A. Leopoldt.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthen.

Heute, Freitag den 5. Dez.: **Zum dritten Male**
Eine Haremsnacht

Dramolet von Mac Farhad.
 Die Sklavinnen entsteigen dem Bade.
 La danse du ventre.
 Die grausenvolle Rotschaft.
 Zu Tode gepölscht.
 Das Erwachen.

Ein farbenprächtiges Tanz-, Tod- u. Traumbild v. faszinierendem Reiz, für das Hans Baluschek eine raffinierte dekorative Kunst aufgeboren hat.

Ausserdem ein unvergleichliches Star-Programm.

7 Grunathos 7
 Lady-Akrobaten.

Zezé Larette
 Koloratur-Sängerin.

Mary Barlay
 mit ihren mimischen Ball-
 doggen. Gr. kom. Neuheit!
 Humoristischer 5 Uhr - Tee.
 in der Schuster-Werkstätte.
 Chinesischer Tengel-Tangel.
 Drei Rekruten.
 Strassensänger.

Stadt-Cheater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat M. Richards.
 Sonnabend, d. 4. Dezbr. 1909:
 Nachm. 8 1/2 Uhr:

1. Weihnachts-Kindervorstellung
 zu kleinen Preisen.

Häsel und Gretel.
 Märchenoper in 3 Akten
 von Ad. Wetle.
 Musik von E. Humperdinck.
 Abends 7 1/2 Uhr:

88. Abnm.-Vorft. 3. Viertel.

All-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten
 von Hellmuth Winterholler.
 Sonntagm. 7 Uhr. Auf. 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 5. Dezember 1909:
 Nachm. 8 Uhr.

7. Fremden-Vorstellung zu
 ermäßigten Preisen:
Zum letzten Male!
 in der Wiesbühnen Bearbeitung

Oberon,
 König der Elfen.
 Große romantische Feenoper
 in 4 Akten.
 Musik von G. W. v. Weber.
 Abends 7 1/2 Uhr:

Sondervorstellung bei vollständig
 aufgehobenem Abonnement.

Gimmliches Guckspiel d. faiferl.
 und könlgl. Kammerjägerin
Madame Sigrid Arnoldson.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.
 Gastspiel von
Willi Agoston
 in der tollen Barleske:

Halle

auf

Stelzen.

Gr. Ausstattungsbursche
 mit Gesang u. Tanz von
 Willi Agoston. U. a.: Der
 sensation. Kanonenschuss.
 Der Flug
 über das Publikum
 durch d. Zuschauerraum.
 Allabendlich

Sturm. Lächerlich!
 Dazu das grandiose
 Dezember-Programm:

W. Bellini m. Frau.
 Der beste Dressurakt d. Welt
 mit Kakadu u. Papageien.
Ueberrall Tagesgespräch!

5 Violettas,
 skrobol. Damen-Tanz-Ensemble.
 Mis Leona, Elastik-Lady,
 Tom Butler, kom. Radfahr.-Akt.

Heinrich Lange
 m. s. famosen Verwandlungen.
 Vorträge u. d.
 übrigen Glanznummern.

Verletzt-Preise: Loge 2 Mk.,
 I. Rang 1.50 Mk., I. Parkett,
 num. 1.20 Mk.; Balkon,
 num. 1 Mk.; II. Parkett,
 0.70 Mk.; II. Rang 0.35 Mk.
 Vorverkauf zu ermäßigten Preisen
 in den bekannten Geschäften.

Neues Theater.

Direktion: F. M. Mantheer.
 Sonnabend, 5. Dezember 1909:
Der Salontrotter.

Elektr. Taschenlampen-Batterien
 laufen nun gut und billig bei
Hud. Lange, Ammendorf.

Barthelemy empfiehlt die
Polstereibenen!

Achtung!

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Stern“ Halle.

Sonntag d. 5. Dezember
 im Volkspark
 diesjähriges
: Winter-Vergnügen :
 bestehend in
Reigenfahren und BALL.
 Der Obmann.

Allgem. Konsumverein f. Brettin u. Umg.
 e. G. m. b. H.

Sonntag den 12. Dezember, nachmittags 1 Uhr,
 im Geschäftshaus, Böckstraße 30:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Ausschusses. 2. Ent-
 wicklung des Bilanz und Berechnung des Reingewinns. 3. Ent-
 wicklung des Vorstandes und Ausschusses. 4. Genehmigung des
 Lagerhalter-Vertrages. 5. Anträge und Beschlüsse.
 Emil Oberländer, Vorsitzender des Ausschusses.

Mitsuta and Kiong Wee
 Original Japanische Antipoden

Fidelio-Trio
 Humorist. Herren-Torzett.

J. & L. Romani
 Die Kaisertrumpeter.
 Neu! „Die Posanev-Jerichow“

Optische Berichterstattung
 Neue humorist. Bilderserie.

Gr. Ausstattungsbursche
 mit Gesang u. Tanz von
 Willi Agoston. U. a.: Der
 sensation. Kanonenschuss.
 Der Flug
 über das Publikum
 durch d. Zuschauerraum.
 Allabendlich

Sturm. Lächerlich!
 Dazu das grandiose
 Dezember-Programm:

W. Bellini m. Frau.
 Der beste Dressurakt d. Welt
 mit Kakadu u. Papageien.
Ueberrall Tagesgespräch!

5 Violettas,
 skrobol. Damen-Tanz-Ensemble.
 Mis Leona, Elastik-Lady,
 Tom Butler, kom. Radfahr.-Akt.

Heinrich Lange
 m. s. famosen Verwandlungen.
 Vorträge u. d.
 übrigen Glanznummern.

Verletzt-Preise: Loge 2 Mk.,
 I. Rang 1.50 Mk., I. Parkett,
 num. 1.20 Mk.; Balkon,
 num. 1 Mk.; II. Parkett,
 0.70 Mk.; II. Rang 0.35 Mk.
 Vorverkauf zu ermäßigten Preisen
 in den bekannten Geschäften.

Täglich
Künstler-Konzert
 im
Oberpollinger.
 Die Copschläger sind da.

Achtung!

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Stern“ Halle.

Sonntag d. 5. Dezember
 im Volkspark
 diesjähriges
: Winter-Vergnügen :
 bestehend in
Reigenfahren und BALL.
 Der Obmann.

Allgem. Konsumverein f. Brettin u. Umg.
 e. G. m. b. H.

Sonntag den 12. Dezember, nachmittags 1 Uhr,
 im Geschäftshaus, Böckstraße 30:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Ausschusses. 2. Ent-
 wicklung des Bilanz und Berechnung des Reingewinns. 3. Ent-
 wicklung des Vorstandes und Ausschusses. 4. Genehmigung des
 Lagerhalter-Vertrages. 5. Anträge und Beschlüsse.
 Emil Oberländer, Vorsitzender des Ausschusses.

JACOB

Schuhwarenhaus

HALLE a/S
 Gr. Ulrichstr. 45

= Weihnachts-Verkauf =

zu enorm billigen Preisen.

Damen-Artikel.	Herren-Artikel.	Kinder-Artikel.
Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle 3.50, 1.90	Zugstiefel, genagelt 5.00, 4.50	Schulstiefel genagelt 3.45, 2.90, 2.40
Kamelhaarschuhe 3.20, 1.90	Halifax-Schnürstiefel mit Derby u. Lackkappe 6.90	Guter Box-Stiefel garantiert haltbar 6.80, 4.90, 3.90
Filzpantoffel mit weisser Sohle 75 Pf.	Box-Schnürstiefel wirklich gute Qualität 8.80, 7.85	Kamelhaar-Schnallenstiefel 1.60
Halifax-Schnürstiefel elegante Formen 5.90	Filzpantoffel mit weisser Sohle 95 Pf.	Filzschuhe mit Ledersohle und Lederspitze 1.20, 1.10
Box-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe 6.90	Schaft-Longstiefel in grösser Auswahl zu äusserst billigen Preisen.	Filz-Schnallenstiefel mit Lederbesatz 3.25, 2.50

5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung!

Berg- u. Fabrikarbeiter v. Nietleben und Umgebung.

Sonntag den 5. Dezember nachmittags 3 Uhr
 im **Gasthof zur Sonne** in Nietleben

öffentliche

Bergarbeiter-Versammlung

Tagesordnung:
 1. Die wirtschaftliche Lage der Braunkohlen-Berg-
 arbeiter und wie kann dieselbe gebessert werden?
 Referent: Bezirksleiter Kamerad H. Weickart-Seig.
 2. Diskussion.

Die Kameraden werden dringend ersucht, recht zahlreich an der
 Versammlung teilzunehmen, und wenn möglich auch die Frauen
 mitzubringen. Der Einberufer.

Rammer und Steinsetzhilfsarbeiter

von Halle a. S.

Sonntag den 5. Dezember nachmittags 4 Uhr
 im Volkspark, Burgstrasse:

: Versammlung. :

Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Welche Vorfälle entziehen für uns aus der stattgehabten Lohn-
 bewegung. Referent: Gauleiter B. Göhre.
 3. Beratung der Verbandtagsanträge u. Aufstellung eines Delegierten.
 4. Gewerkschaftliches.

Wir bitten alle Genossen, die Gelegenheit haben, mit Rammern
 oder Steinsetzhilfsarbeitern zusammenzukommen, diese auf die Ver-
 sammlung zu verweisen.

H. A.: Die Gaulleitung
 des Verbandes der Steinsetzer und
 Berufsgenossen Deutschlands.

Konsum-Verein für Mokenleipisch u. Umg.

e. G. m. b. H.

Sonntag den 12. Dezember 1909 abends 8 Uhr
 im „Gasthof zur Weintraube“

General-Versammlung

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht und Entlohnung des Vorstandes.
 2. Berichtserstattung über die Verteilung des Reingewinns.
 3. Geschäftsliches.
 4. Anträge nach § 32 des Statuts.

Der Aufsichtsrat:
 Karl Klomn, Vorsitzender.

Aufsichts-Vorkarten empfiehlt die **Polstereibenen!**

Martin Jessnitzer Nachflg.,

10h. Kurt Pauly, Telefon 2088.
 Kohlenhandlung, Thüringerstrasse 16.
 Briekotts ab Lager 55 Pf. per Zentner.
 — Handwagen zur Verfügung. —

Hugo Werner, Weissenfels a. G.

Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft,

Nittolstraße 44.

Hält sich bei Bedarf den Herren Hausherrn bestens empfohlen.

Steinsetzer

(Sektion I).

Sonntag den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr
 im „Volkspark“:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Anträge zum Verbandstage. 2. Wahl eines Delegierten zum
 Verbandstage. 3. Berichtliches.
 Um pünktliches Erscheinen ersucht
 Die Orts-Verwaltung.

Zentral-Verband d. Schuhmacher

:: Zahlstelle Weissenfels ::

Sonntag d. 4. und Sonntag den 5. Dezember im Volkspark

Theater-Abend

ausgeführt vom Stadttheater-Ensemble Schönebeck,
 unter Mitwirkung der Walter Detmar'schen Musikkapelle.
 Am Sonnabend gelangt zur Aufführung:

Die Hausenerleche.

Schauspiel in vier Akten von Ad. Wetle.
 Am Sonntag kommt das dreitägige Lustspiel von Schön-
 than und Pabelburg:

Der Herr Senator,

ein von köstlichem Humor und geistreichem Dialog be-
 herrschtes Stück, zur Aufführung.

Programme sind im Vorverkauf bei den Kassenboten
 sowie im Volkspark und im Schuhmacher-Bureau zu
 haben. — Dalton 10, Saal 30 und Galerie 20 Pf.,
 Kassenöffnung an beiden Abenden 6 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Am Sonntag nachmittags 1 1/2 Uhr
 für unsere liebe Jugend (Gelehrten-Erfolg):

Die drei Haulemännchen.

Freie zur Kinderdarstellung auf allen Bühnen 10 Pf.,
 nur an der Kasse. (Event. für Erwachsene 20 Pf.)

Die Mitglieder mit den besten Familienangehörigen
 sowie Freunde und Gönner ladet zu diesen Vorstellungen
 freundlichst ein

Der Vorstand.

Martin Jessnitzer Nachflg.,

10h. Kurt Pauly, Telefon 2088.
 Kohlenhandlung, Thüringerstrasse 16.
 Briekotts ab Lager 55 Pf. per Zentner.
 — Handwagen zur Verfügung. —

Hugo Werner, Weissenfels a. G.

Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft,

Nittolstraße 44.

Hält sich bei Bedarf den Herren Hausherrn bestens empfohlen.